# Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 10. Breslau, Montag den 13. Januar 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## Uebersicht der Nachrichten.



## Inland.

**Breslau**, 12. Januar. — Nachdem des Königs Majestät für den achten Schlesischen Provinzial-Landtag, — dessen Eröffnung am 9. Februar c. erfolgen soll, — mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27sten v. M. und J. mich wiederum zum Königlichen Commissarius, und Se. Durchlaucht den Herrn Fürsten Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin zum Landtags-Marschall, zu dessen Stellvertreter aber den Frhrn. v. Köckritz auf Sürchen Allergnädigst zu ernennen geruht haben, zögere ich nicht, dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der Königl. Provinzial-Landtags-Commissarius, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
v. Merckel.

**Berlin**, 10. Januar. — Se. Majestät der König sind nach Neu-Sttelitz gereist.

**Berlin**, 10. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Präsidenten der General-Lotterie-Direction, Paalzow, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen; den seitherigen Regierungs-Rath v. Spankeren zu Koblenz zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten; so wie den seitherigen Landrath des Kreises Bernkastel v. Gärtner zum Regierungs-Rath, beide bei dem Regierungs-Collegium zu Koblenz; den Ober-Landesgerichts-Rath Metzke zu Bromberg zum Ober-Landesgerichts-Director; und den Landgerichts-Director Hohnhorst zu Kaukehmen zum Director des Land- und Stadtgerichts zu Krotoschin zu ernennen.

Der Justiz-Commissarius Merkel in Fürstenberg ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. bestellt; und der Landgerichts-Referendarius Wilhelm Kewenig zu Trier auf den Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, ist von Trebnitz, und der Erbschenk in Alt-Vorpommern, v. Heyden-Linden, von Tützpatz hier angekommen.

Den Instrumentenmachern J. und A. Lampferhoff zu Essen ist unterm 9. Januar 1845 ein Patent „auf ein Contrahorn, so weit dasselbe als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, ohne Jemand in der Anwendung der bekannten Theile zu beschränken", auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preuß. Staats ertheilt worden.

Das dem Samuel Dobbs zu Köln unterm 28sten April 1844 ertheilte Einführungspatent „auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Ausführung von Spindeln und Spuhlen für Feinspinn-Maschinen", wird hierdurch für erloschen erklärt.

Das heutige Justiz-Ministerial-Blatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 16ten v. M., wornach in allen Fällen, wo die Bestellung eines aus den Einkünften der Pfarre zu remunerirenden Substituten oder Gehülfen des Pfarrers im Interesse des Pfarramts und zum Wohl der Gemeinde veranlaßt worden, die Kosten der Remuneration des Substituten oder Gehülfen bei der Berechnung des abzugsfähigen Theils des Dienst-Einkommens des Pfarres von diesem Einkommen vorweg abzuziehen, in anderen Fällen dagegen, wenn die Bestellung des Substituten oder Gehülfen im Interesse des Pfarrers geschehen, alsdann die Kosten seiner Remuneration aus dem abzugsfreien Theile des Gehalts des Pfarrers zu entnehmen sind.

Vom 1. Januar d. J. ab wird die durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. August v. J. angeordnete Ermäßigung der preußischen Briefporto-Taxe nach vorhergegangener Verständigung mit der königl. bayerschen Post-Behörde auch auf die Correspondenz nach und aus Bayern angewendet.

Nach einer durch das Amtsblatt veröffentlichten Ober-Präsidial-Bekanntmachung vom 4ten d. M. hat Se. Majestät der König den Wiederzusammentritt des Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz auf den 9. Februar d. J. festgesetzt und mittelst Cabinets-Ordre vom 27. December v. J. den Ober-Präsidenten v. Meding zu Allerhöchst ihrem Commissarius, den Hofmarschall v. Rochow auf Stülpe zum Landtagsmarschall und den Grafen zu Solms-Baruth zu Baruth zu dessen Stellvertreter für diesen Landtag ernannt.

(Spen. Z.) Der Bericht der Commission, welche von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen und Sr. Durchl. dem Fürsten v. Schönburg-Waldenburg mit der Untersuchung des Moskitolandes beauftragt war, ist nunmehr beendigt und bereits höchsten Orts vorgelegt worden. Wir können darüber Folgendes aus zuverlässiger Quelle mittheilen. Der Bericht ist von den drei Mitgliedern der Commission gemeinschaftlich entworfen, demnächst von dem ersten Commissionsmitgliede, Herrn Regierungsrath Fellechner in Stettin redigirt, und dann nochmals von allen Mitgliedern der Commission im Einzelnen gemeinschaftlich geprüft und erörtert worden, so daß sein Inhalt durchaus nur solche Ergebnisse umfaßt, über welche alle drei Commissare vollständig übereinstimmen. Der Bericht hat allerdings etwas lange auf sich warten lassen, dafür entschädigt er uns aber mit deutschem Fleiß und deutscher Gründlichkeit. Der Inhalt des Werks, das in Kurzem im Druck erscheinen und einen Octavband bilden wird, ist folgender: Nach einer Einleitung über den Zweck der Sendung und die Reiseroute folgt eine Abtheilung über die Literatur, mit Angabe der bis jetzt über das Moskitoland erschienenen Schriften und mit einigen Andeutungen über die auffallende Unkunde, welche bisher in Bezug auf diesen Theil Mittel-Amerikas geherrscht hat. Hierauf folgen die geographischen, statistischen, historischen und politischen Verhältnisse des Moskitolandes im Allgemeinen, die Colonisation der Engländer, Nachrichten über den Colonisationsversuch des Schotten Mac Gregor und über andere Colonisationsversuche, über die Staatsverfassung und eine specielle Beschreibung der gegenwärtig im Moskitolande verkäuflichen Gebiete, welche die Commissore bereist haben. Hieran knüpfen sich die klimatischen und Witterungsverhältnisse, Thermometer-, Barometer- und Hygrometer-Beobachtungen, Jahreszeiten, Gewitter, dann die Flora mit besonderer Angabe derjenigen Gewächse, welche in irgend einer Beziehung beachtenswerth erscheinen, die Thiere, welche auf der Moskitoküste einheimisch sind, die Bewohner des Moskitolandes, ihre physische, psychische und moralische Beschaffenheit, Lebensweise, Kleidung, Nahrung, Wohnung, ihre religiösen Gebräuche, Krankheiten u. s. w., — Die Gesundheitsverhältnisse auf der Küste, mit ganz besonderer Rücksicht auf deutsche Ansiedelung und mit Andeutungen über die für diesen Fall nöthigen Vorkehrungen, Agriculturverhältnisse und zwar jetzige und künftige, mit Bemerkungen über das Gedeihen einiger europäischen Getreidearten für den Fall der Begründung einer Colonie, Handelsverhältnisse, Bemerkungen darüber, wie gegenwärtig der Handel betrieben wird, welche Verhältnisse künftig eintreten können, mit besonderer Berücksichtigung eines directen Verkehrs zwischen Europa und dem Moskitolande, Aussichten für dort anzulegende Handels-Etablissements ꝛc. Sehr schätzbar sind dann auch die dem Berichte angehängten Beilagen, darunter der Bericht eines von der Republik Honduras zur Erforschung des Moskitolandes im Jahre 1842 abgesendeten geheimen Emissars, eine amtliche Note der englischen Regierung an das Gouvernement von Nicaragua über die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Moskitoreiches, das Testament des letztverstorbenen Moskitokönigs. Ferner gehören hierher so viel als möglich ausführliche von dem R.-R. Fellechner an Ort und Stelle niedergeschriebene Notizen über die Moskitosprache, die auch für Sprachforscher nicht ohne Interesse sein dürften, und eine von dem Hrn. Geh. R.-R. Schmitt, dem Vorstande des entomologischen Vereins in Stettin verfaßte Nachweisung über die von der Commission mitgebrachten Käfersammlung ꝛc. welche dem Naturkundigen mehr als hundert neue Arten liefert. Um auch der unmittelbaren Anschauung etwas zu bieten, hat der R.-R. Fellechner mehrere Daguerreotypen-Bilder aufgenommen, die in sorgfältiger Nachbildung dem Bericht beigegeben werden sollen, eben sowie zwei spezielle, ganz neuerdings auf Befehl des englischen Parlaments herausgegebene Peilungskarten, die das Fahrwasser an dieser Stelle der Moskitoküste vollständig erläutern und eine von den Commissaren an Ort und Stelle entworfene Karte der verkäuflichen Gebiete. Man sieht aus diesen Angaben, daß die Mitglieder der Commission während ihrer Reise und nach ihrer Rückkehr nicht gefeiert haben. Wir freuen uns, daß die Wahl der zur Commission ausersehenen Männer, des R.-R. Fellechner, des Kreisphysikus Dr. Müller und des Kaufmanns Hesse, so ganz den Erwartungen entsprochen hat, und daß der Bericht die Ansichten der drei Herren welche die waghalsige Untersuchungsfahrt in das verschrieene Land der unbekannten Rothhäute unternahmen, unumwunden und rücksichtslos ausspricht. Es war dies bei einer solchen Unternehmung, auf welche ganz Deutschland sieht, weil sie für das ganze deutsche Vaterland von Wichtigkeit ist, durchaus nothwendig, damit Jeder die Ueberzeugung gewinne, daß hier von keiner Täuschung die Rede sei. — So werden wir nun also in Kurzem erfahren, wie es eigentlich mit dem Moskitolande steht, und ob man daselbst wirklich, wie eine Zeitung unlängst behauptete, schon 4 Stunden nach der Ankunft ohne Gnade sterben müsse, oder ob Europäer dort ebenfalls leben und gedeihen, und ob unser sehnsuchtig nach erweiterter Thätigkeit und Selbstständigkeit seufzende Handel dort einen geeigneten Stützpunkt finden könne. Der Bericht spricht sich in jeder Beziehung günstig für das Land aus und wird hoffentlich alle die Vorurtheile zu Schanden machen, welche Unkunde und Mißwollen über diese wahrhaft nationale Unternehmung verbreitet haben.

⚍ **Berlin**, 9. Januar. — Die französischen und belgischen Zustände fangen an, uns zu beunruhigen: in beiden Staaten eine Ministerial-Crisis im Anzuge, die mindestens doch so viel beweist, daß die dortigen Regierungen noch nicht einen sichern Standpunkt der Landes-Repräsentation gegenüber gewonnen haben. Bei der großen Wechselwirkung, welche alle Staaten in der Gegenwart gegeneinander ausüben, kann ein solches fortwährendes Schwanken für Deutschland nicht gleichgültig sein und uns vielmehr daran ernstlich mahnen, in Zeiten auf Sicherheitsmittel bedacht zu sein. — Gestern sind die Statuten des hiesigen Lokalvereins für die arbeitenden Klassen an die Mitglieder vertheilt worden, und heute Abend wird zu deren Berathung eine vorläufige Versammlung auf der Leipziger Straße stattfinden. Die eigentliche General-Versammlung zur definitiven Genehmigung der Statuten wird jedoch später abgehalten werden. Es herrscht noch immer viel Theilnahme und Thätigkeit für diese Angelegenheit in der Residenz. In dem hiesigen Gewerbe-, Industrie- und Handels-Blatt sind die Literaten wegen ihrer Bestrebungen, die arbeitenden Klassen sittlich und wirthschaftlich zu heben, hart angegriffen, und ihnen geradezu der Vorwurf gemacht worden, daß sie von der Sache gar nichts verständen. Man sieht, daß edle Männer, die ihre Zeit ohne alle Entschädigung der allgemeinen Wohlfahrt opfern, sehr läßig zu werden anfangen. Sie werden sich aber um so weniger abhalten lassen, ihre humanen Bestrebungen fortzusetzen, als sie kein materielles Interesse zur Sache haben und als ganz unpartheiische Richter anzusehen sind. Da sie auf diesen Angriff schwerlich schweigen werden, so sehen wir sehr interessanten Debatten entgegen, die nur zur nähern Verständigung u. zur Aufklärung der Verhältnisse führen können. — Unsere Eisenbahnactien sind in neuester Zeit bedeutend gestiegen ohne einen besondern Grund für diese Erscheinung angeben zu können

denn vom Ausland kann unmöglich viel Geld geflossen sein, da alle Nationen ihre Mittel zum eigenen Bau dringend gebrauchen. Vielleicht hat das Steigen der österreichischen Effekten und der Umstand nicht unwesentlich beigetragen, daß der projectirten englischen Anleihe der Seehandlung von Seiten des Finanzministers offiziell widersprochen worden ist. Man ist hier jedoch allgemein der Meinung, daß im Frühjahr, wo viele Millionen baar eingezahlt werden müssen, ein Rückschlag eintreten wird, weshalb denn auch die äußerste Vorsicht in den Eisenbahn-Spekulationen nicht genug anzuempfehlen ist. Der rasche Bau der deutschen Eisenstraßen gehört jedoch immer zu den erfreulichsten Fortschritten der Zeit, weil wir dadurch nicht allein im Innern fester verbunden werden, sondern auch ein großes Uebergewicht nach Außen, namentlich gegen Rußland, gewinnen. Das russische Kaiserreich befindet sich noch immer zwischen dem Sund und den Dardanellen eingeklemmet, und kann nur über Deutschland mit dem Westen Europa's sich in Verbindung setzen. Sind aber erst alle unsere Eisenbahnen nach der russischen Grenze vollendet, wofür unsere Regierung fortwährend thätig ist, so muß auch ein erleichteter Verkehr uns zugestanden werden. — Unser kaufmännisches Publikum ist sehr begierig zu erfahren, ob der Präsident der Aachener Handelskammer van Gülpen von der Regierung diesmal wird bestätigt werden. Vor einem Jahre wurde ihm, wie man sich erinnern wird, die Bestätigung versagt. An seine Stelle erhielt David Hansemann die Mehrheit der Stimmen, letzterer ist aber nach einer einjährigen Amtsführung abgegangen, um, wie man sagt, als Ersatzmann in den nächsten rheinischen Landtag einzutreten. v. Gülpen, der bei seinen Mitbürgern in großer Achtung steht, wurde von neuem gewählt und noch immer schwebt bei dem Ministerium darüber die Entscheidung, ob ihm die Bestätigung zu ertheilen sei. — Obwohl nach der Bothschaft des Präsidenten Tyler die Anknüpfung neuer Verhandlungen wegen Schließung des Handelsvertrages mit Nordamerika von Seiten des Zollvereins abgelehnt worden ist, so ist man hier doch der Meinung, daß es nicht im Ernste, sondern nur deshalb geschehen sei, um den Nordamerikanern zu zeigen, daß sie mit uns nicht umspringen können, wie sie wollen. Die Verhandlungen werden unter dem neuen Präsidenten Polk ohne Zweifel von neuem aufgenommen werden und um so mehr zu einem glücklichen Resultat führen, als beide Staaten in der Lage sich befinden, sich wichtige wechselseitige Koncessionen zu machen, ohne ihrer eigenen Industrie bedeutenden Schaden zuzufügen. — Gestern feierte der Präsident Paalzow von der Staatslotterie sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum und soll, wie man sagt, bei dieser Gelegenheit seine Pensionirung nachgesucht haben. Der erste Direktor Scherzer ist vor einiger Zeit verstorben und so haben sich denn die Verhältnisse in der Art von selbst gestaltet, daß mit Aufhebung dieses die Sittlichkeit des Volkes untergrabenden Hazardspieles nach dem eigenen Wunsche der Regierung bald Anstalten gemacht werden können.

△ Berlin, 10. Januar. — Schon den Athenern war es nicht recht zu machen; wer aber wollte den Berlinern genügen? Das zeigt sich recht bei der Gewerbeausstellungs-Lotterie. Diejenigen, welche bronzene Medaillen gewonnen, klagen natürlich Herrn v. Reder an; aber — o Wunder! — auch diejenigen, denen Fortuna gelächelt, zeigen sich theilweise unzufrieden. Da regnet es nun Sarkasmen und in den Zeitungen Bitten um Belehrungen. Der Eine erklärt, er habe zwei Cartons mit Parfümerien gewonnen — nach der Gewinnliste; es wären aber zwei Schachteln mit Oblaten gewesen. Der Andere inserirt folgende ziemlich malitiöse bescheidene Anfrage: „Fortuna beschenkte mich bei der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie mit zwei Leuchtern, von denen der eine gelb, der andere grün bronzirt ist. Leider sind beide durch Wachs verunstaltet; wie wären sie wohl zu reinigen, ohne ihrer Güte zu schaden? — Sollten sie etwa benutzt sein, um die Einrichtung jener Lotterie näher zu beleuchten? Ein Glücklicher." Die Confusion in den Gewinnlisten ist übrigens kaum zu bewältigen; und die muthwilligen Berliner behaupten: Trotz der Menge Nieten wäre es ein minderes Glück, etwas gewonnen zu haben, als seinen Gewinn herauszufinden. — Indeß man in öffentlichen Blättern liest, daß das deutsche Bürgerbuch für 1845 von Puttmann confiscirt und Herr P. in Köln verhaftet sei, wird das Werk in unsern hiesigen Zeitungen annoncirt. — Man fürchtet auch in unserer Nähe die Rinderpest bald ausbrechen zu sehen, nachdem sie in Warschau und an der polnischen Grenze sichtbar geworden. Es wäre dies zum zweitenmale, daß wir von unseren Nachbaren dergleichen Geschenke erhielten, die man zu würdigen versteht. — Der ministerielle Standard, ein strenges Toryblatt, desavouirt in sehr scharfbetonten Wendungen die Angabe, als ginge Robert Peel damit um, ein Concordat mit dem Papste zu schließen und überhaupt das Gesetz zu verändern, wonach eine offizielldiplomatische Communikation von Seiten Großbritanniens mit dem Oberhaupt der katholischen Christenheit nicht stattfinden darf. Das Blatt erklärt mit Nachdruck: Die Verbindungen, welche England mit Rom unterhalte, gelten nur dem weltlichen Fürsten im Kirchenstaate. — Die neueste Nummer der literarischen Zeitung enthält einen für die gegenwärtige Lage sehr bemerkenswerthen Aufsatz: Ueber den heutigen Stand des Ultramontanismus. Der Aufsatz beginnt mit der Entwickelung, daß der Ultramontanismus nicht von heute oder gestern sei, eine Wahrheit, die ebenso tiefsinnig als neu ist, die nicht verfehlen wird, den Nagel auf den Kopf zu treffen. — Die Lanze, welche ein halboffizieller Artikel der Allgemeinen Augsburger Zeitung gegen unsere Allgemeine Preußische Zeitung bricht, indem sie die letztere der Frechheit, sage: der Frechheit zeiht, hat allgemeine Verwunderung erregt. Manche Leute scheinen alles Dasjenige für frech zu halten, was ihnen unbequem wird, und selbst die lammfromme Bescheidenheit unserer Allg. Pr. Z. entgeht nicht dem Gericht. — Wir finden in französischen Journalen bei Gelegenheit der Weihnachtsbescheerungen ein neuerfundenes Wort: Le Christbaum, das sich französisch recht artig macht. — Der Selbstmord eines Subalternbeamten in einer der hiesigen höhern Centralstellen bildet das Stadtgespräch.

(L. Z.) Die Reise des Königs nach Kopenhagen ist im verflossenen Jahre blos durch die schlechte Witterung verhindert worden, und wird in diesem Frühjahr gewiß stattfinden. Wie man jetzt hört, soll auch die Schlichtung von Familien-Angelegenheiten einen Grund dieser Reise abgeben. Ueberhaupt dürfte ein großer Theil dieses Jahres durch Reisen unsers Monarchen nach verschiedenen Richtungen hin in Anspruch genommen werden. — Des Pastor König populaire Broschüren finden reissenden Absatz, während die heftigen Erwiderungen der Hengstenbergianer fast gänzlich ignorirt werden.

(Magd. Z.) Man spricht jetzt wieder von einer bereits früher mehrfach angekündigten und besprochenen Bestimmung, der zufolge die an Untergerichten einmal angestellten Obergerichts-Assessoren nicht ferner zu Stellen an Obergerichten befördert werden sollten, und versichert, daß diese Bestimmung nächstens und zwar mit rückwirkender Kraft erlassen werden würde. — Es ist das Gerücht verbreitet, daß sich gegenwärtig in unserer Hauptstadt mehrere dem Jesuitenorden angehörige Geistliche befänden. Hiesige Personen jedoch, welchen ihre Stellung zufolge Kenntniß davon zugekommen sein würde, wissen nichts von der Anwesenheit von Jesuiten hier in Berlin. Unsere Hauptstadt dürfte für Jesuiten auch wohl ein wenig versprechendes Feld sein, da dieselben wohl nirgends weniger Freunde und Vertheidiger zählen dürften, als hier.

(Aach. Z.) Man erfährt, daß befohlen worden, der Opposition gegen die Synoden keine Fesseln anzulegen und besonders den Geistlichen zu gestatten, sich frei dagegen zu äußern. — Folgende, höchst eigenthümliche Geschichte, welche jetzt zur Kriminal-Untersuchung gelangt ist, verdient gewiß bekannt zu werden. Die Arbeiter eines Baues lassen durch einen aus ihrer Mitte von einem benachbarten Kleinhändler Lebensmittel entnehmen, mit der Anweisung, den Preis dafür am Löhnungstage in Empfang zu nehmen. Derselbe kömmt etwas später, der Lohn war an die Arbeiter bereits gezahlt und diese hatten sich zum größeren Theile bereits entfernt, ohne die Bezahlung für den Lieferanten zurück zu lassen. Dieser, höchst entrüstet, fordert den ersten Empfänger der Victualien auf, ihn in seine Wohnung zu begleiten, um Abrechnung zu halten. Dort angekommen, erklärte der Wirth, daß er den Arbeiter so lange bis Zahlung erfolgt sei, bei sich in persönlicher Haft halten werde. Letzterer, eingeschüchtert durch die Körperkräfte des Wirths und die Anwesenheit mehrer Freunde desselben, läßt sich das gefallen, wird zur Nacht gebunden auf die Diele der Kellerwohnung gelegt, am Morgen zwar von seinen Fesseln befreit, jedoch immer in Verwahrsam gehalten. An diesem Tage nun begiebt sich der Wirth zum Revier-Kommissarius, trägt diesem die Geschichte vor und verlangt, daß sein Schuldner sofort zu polizeilichem Gewahrsam gebracht werden solle. Natürlich konnte das nicht geschehen, gegentheilig erging vielmehr die Anweisung, den Eingesperrten sofort zu entlassen. Allein der Wirth, sich in seinem Rechte glaubend, befolgte diese nicht und so hat der arme Gefangene, des Nachts fest geknebelt, drei Tagt und drei Nächte in der Wohnung des Gläubigers zubringen müssen, nur mit Wasser und Brot genährt, bis er es endlich gewagt hat, sich einem der Gäste anzuvertrauen und so durch die Polizei aus seiner Haft befreit ist. Sein grausamer Peiniger hatte ihn so scharf gebunden, daß der Arme vier Wochen das Lager hat hüten müssen.

Potsdam, 10. Jan. (Spen. Z.) Gestern Abend fand bei Hrn. Immich eine große Versammlung statt, um eine Dankadresse an Hrn. Ronge zu votiren. Der Buchhändler Hr. Mühl, welcher die Versammlung mit einer kräftigen Rede eröffnete, wurde zum ersten Vorsteher erwählt. Die Adresse soll von den Vorstehern entworfen und eilf zu erwählenden Mitgliedern zur Prüfung vorgelegt werden. Zugleich wurde beschlossen, daß Hrn. Ronge ein Geschenk von wissenschaftlichen Werken verehrt werden solle.

Stettin, 9. Januar. — Durch die gestern hier eingegangene Allerhöchste Kabinetsordre: „Die Festungswerke nach Seite der Eisenbahn bis hinter die Oberwyck auszudehnen" steht nicht allein unserer Stadt, sondern vornehmlich auch unserer Eisenbahn ein wesentlicher Vortheil bevor, indem derselben durch Ueberlassung des von ihr früher erworbenen bisher unbenutzten bedeutenden Terrains an den Fiscus, wohl an 300,000 Thlr. zufließen dürften und sie außerdem noch die Annehmlichkeit gewinnt, daß der Bahnhof künftig mitten in der Stadt zu liegen kommt.

Königsberg, 8. Januar. (Königsb. A. Z.) Nach eingegangenen Nachrichten ist die Rinderpest in der Gegend von Warschau und russisch Georgenburg ausgebrochen. Es ist daher von der königl. Regierung vorläufig verboten, Vieh, frische Thierhäute, Fleisch aus Polen und Rußland nach Preußen einzuführen.

Königsberg, 9. Janr. (Königsb. Z.) Der Hr. Oberpräsident von Preußen Dr. Böttticher ist nach Berlin berufen worden, und wird am 10. Janr. die Reise dahin antreten. Wie man vernimmt, soll die Berathung wegen baldiger Legung der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg gegenwärtig in Berlin gepflogen werden.

Lyck, 4. Janr. (Lyck. U.) Um den Preis des Brodkornes im Lycker Kreise nicht noch höher steigen zu lassen, sind von dem Hrn. Oberpräsidenten Dr. Böttticher dem hiesigen Landrathsamte 2000 Thlr. zur Verfügung gestellt, um damit in Königsberg oder Insterburg Kornaufkäufe für das Bedürfniß des Kreises zu besorgen. — Das königl. Gymnasium zu Lyck hat einen ansehnlichen, jährlichen Zuschuß von 529 Thlr. zu Gehaltsverbesserungen sämmtlicher Lehrer erhalten.

Schneidemühl, 7. Janr. (Spen. Z.) Die in der Voss. Ztg. enthaltene Erklärung des hiesigen Pfarrers Hrn. Busse, wonach derselbe bestreitet, daß einzelne Mitglieder seiner Gemeinde von dem Genuß der Sacramente ausgeschlossen worden seien, steht mit der sonstigen Wahrheitsliebe dieses würdigen Geistlichen nicht im Einklange. Es sind vielmehr wiederholt Fälle vorgekommen, in denen selbst solchen Katholiken, welche nicht in gemischten Ehen lebten, auch ihre Kinder der kathol. Kirche zugeführt haben, Beichte und Abendmahl versagt worden sind. Auch wird Herr Busse nicht in Abrede stellen, daß er einem, auf dem Sterbebette liegenden, achtbaren Katholiken die geistlichen Tröstungen vorenthalten hat, obgleich er von des Kranken Verlangen nach jenen sehr wohl unterrichtet war. Anlangend die Bibellesung, so geht aus dem eigenen Geständniß des Hrn. Busse hervor, daß die Zulassung zu derselben seinem Gutbefinden vorbehalten bleibt.

Köln, 5 Januar. (Köln. Z.) Uns wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß die Eröffnung des rheinischen Landtags am 9ten Februar in Koblenz stattfinden werde.

Düsseldorf, 8. Jan. (Elberf. Z.) In den Zeitungen wird gegenwärtig berichtet, daß die Nachricht, als ob zwei katholische Waisen nach der Fliednerschen Anstalt in Kaiserswerth entführt worden seien, um dort evangelisch erzogen zu werden, ganz ungegründet ist. Die Kinder sind nur bis zur Aufnahme in das evang. Waisenhaus in Düsseldorf bei dem Hrn. Pastor Fliedner untergebracht worden, und ihre verstorbenen Eltern gemischter Ehe haben durchaus nicht bestimmt, daß die Kinder katholisch erzogen werden sollen.

Münster, 8. Januar. (Westf. M.) Sicherm Vernehmen nach ist die Eröffnung des 8ten westfälischen Provinzial-Landtages auf den 9. Februar anberaumt.

Paderborn, 6. Januar. (Westf. Merk.) Am Samstag den 11ten d. M. wird die Bischofswahl in der hiesigen Kathedrale stattfinden.

Vom Rhein, 2. Januar. (F. J.) Nach Briefen aus Breslau nimmt die kirchliche Bewegung unter den Katholiken in Schlesien immer mehr zu; Broschüren über Broschüren erscheinen für und wider. — Auch bei uns ist die Bewegung, wenn auch weniger in den Zeitungen, merklich. Es giebt sich z. B. im Mittelstande von Köln eine kernhafte Gesinnung kund, die zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtigt. Um so eifriger und geschäftiger wird von anderer Seite im Geheimen gearbeitet. So wurden in der vorigen Woche an Kirchthüren zu Köln große Stöße von Exemplaren sogenannter alter Prophezeihungen an die Weiber vertheilt, den gegenwärtigen Zustand der Kirche betreffend. Auf diese Weise suchen gewisse Herren auf die Volksmasse zu wirken, während sie gleichzeitig um Beschränkung der Presse einkommen, da sie mit wissenschaftlichen und Vernunftgründen freilich überall den Kürzeren ziehen müssen.

Bonn, 3. Januar. (Brem. Z.) Die im benachbarten Coblenz erscheinende Rhein- und Moselzeitung der gegenwärtig Guido Girres mit Rath und That aushilft, hat in Betreff des westphälischen Universitätsprojektes neulich ein aufrichtiges Geständniß gemacht. Die zu bildende Universität Münster verlangte, sagt sie, vom Staate keine Zuschüsse, sie würde nur die Privilegien ansprechen, welche in Belgien die Universität Löwen besitzt, welche vom Staate vollkommen unabhängig ist und ganz unter ultramontanem Einflusse sich befindet.

Aus Bonn, 3. Jan. schreibt man der Rhein- und Mosel-Zeitung: Verschiedene Zeitungen haben angegeben, es habe die hiesige katholische Geistlichkeit auf Betrieb des Herrn Professor Dieringer in einer Vorstellung an den Erzbischof Coadjutor Censurmaßregeln postulirt. Geben Sie der Vorstellung den entgegengesetzten Inhalt, dann haben Sie das Richtige getroffen.

Bonn, 6. Januar. (F. J.) Ein im hiesigen Wochenblatt abgedruckter Aufsatz, einen Vorschlag zur Vereinigung gegen die Intoleranz und kirchliche Unterscheidung betreffend, hat öffentlich den größten Widerspruch von Seiten der katholischen Geistlichkeit hiesiger Stadt erfahren. Anonyme Drohbriefe, von Seiten der Bürger gegen die ketzerische Redaction gerichtet, drohten nicht allein mit Aufkündigung der Mehrzahl der Abonnenten sondern stellten noch handgreiflichere Demonstrationen in Aussicht. Die Unschuld des Wochenblattes ergab sich indessen aus dem reumüthigen Bekenntnisse des erschrockenen Redacteurs, daß jener ärgerliche Aufsatz dem Elbinger Anzeiger entnommen sei, also bereits die Censur passirt habe, und eigentlich auf Veranlassung unseres wackern Oberbürgermeisters, eines Mannes des Fortschritts, aufgenommen worden. Die Rolle des früheren Controverspredigers Peters setzt Prof. Dieringer jetzt fort.

Trier, 3. Januar. (Rh.- u. Mos.-Z.) Aus sicherer Quelle können wir melden, daß der Censor der Trier'schen Zeitung höheren Orts darauf angetragen hat, die Luxemburger Zeitung in Preußen einer Nachcensur zu unterwerfen.

Vom Niederrhein, 7. Januar. (Magd. Z.) Wie man hört, soll in diesem Jahre die Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn und die Amsterdam-Arnheimer Eisenbahn, welche die Holländer die Rheinische nennen, wo möglichst ganz vollendet werden.

Aus dem Wupperthale, 20. Decbr. (Mannh. Abdz.) Im hiesigen Thale, bekannt als der rechtgläubigste Winkel der protestantischen Welt, hat sich, und zwar in Elberfeld, trotz der Wächter auf Zions Warte, schon vorlängst eine Partei gebildet, die mit den Philalethen in Kiel von 1830 und den Freien in Berlin von 1842 verwandt ist. Was dort Theorie war, ist hier praktisch ins Leben getreten. Von dieser Partei wird die Taufe verworfen, die Confirmation wied von ihr gleichfalls unterlassen. Die Geistlichkeit hat es nicht daran fehlen lassen, die Glieder derselben sowohl bei der weltlichen als geistlichen Behörde zu verklagen, hat aber nichts damit ausgerichtet. Zu ihren Mitgliedern, welche man „Carlisten" nennt, gehören angesehene Personen, und ihre Zahl vermehrt sich. (?)

Magdeburg, 3. Janr. (D.-P.-A.-Z.) Ihre Zeitung nennt einige Male (in Nr. 359, 360) die Namen von drei Geistlichen der Provinz Sachsen, Wislicenus, Uhlich und König. Die Gerechtigkeit fordert, daß Ihre Leser etwas mehr von diesen erfahren, als was Sie aus der „Elberfelder Zeitung" anführen, nämlich daß dieselben „bekanntlich alles Positive im Christenthum in der Weise negirt haben, daß sie nicht einmal die allen christlichen Parteien gemeinschaftlichen Grundwahrheiten, viel weniger die besondern Lehren der evangelischen Kirche anerkennen, also factisch aus derselben geschieden sind." Die Sache verhält sich also: Jene Männer und mit ihnen alle sogenannten protestantischen Freunde stellen als Grundlehren des Christenthums diejenigen auf, in welchen alle Christen einig sind: vom himmlischen Vater, von der Verpflichtung einander zu lieben und sich steter Heiligung zu befleißigen, vom Geist als dem Regierer der Christenheit und der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit von einem ewigen Reiche Gottes, das schon auf Erden beginnt und von Christus als dem obersten Gesandten Gottes an die Menschen, dem Heiland der Welt. Von jenen andern Lehren, über welche stets gestritten worden und noch gestritten wird, von der Erbsünde, der Dreieinigkeit u. s. w. sagen sie, daß man sich bei verschiedener Ansicht davon brüderlich vertragen möge. Darin stimmt ihnen sonst die ganze Bevölkerung der Provinz Sachsen bei, mit Ausnahme einer protestantischen Priesterpartei und der wenigen Anhänger derselben, von denen aber großes Geschrei erhoben wird. Dabei, und vielleicht dadurch um so mehr, wachsen die Versammlungen der protestantischen Freunde und bilden sich allenthalben neue Versammlungen dieser Art. Der letztgenannte von den Dreien, König, Landprediger im Halberstädtischen, ist bekannt durch den treffenden Ausdruck und den schlagenden Witz in seinen Broschüren, Wislicenus ist Prediger in Halle, ein gerader Mann von strenger Ehrlichkeit. Uhlich ist Landgeistlicher im Magdeburgischen; er ist Stifter der protestantischen Freunde und bis heute fast in allen Versammlungen ihr Ordner und einer ihrer Sprecher. Er ist ein thatkräftiger aber milder Mann von innigem Gemüth, weßhalb er zu Zeiten wohl so gar für einen Pietisten gegolten hat. Von ihm sind jetzt „Bekenntnisse" unter der Presse, welche sich über diese ganze Sache verbreiten werden. Uebrigens liegt Wesen und Streben der protestantischen Freunde für Alle, weiche sich darüber genauer unterrichten wollen, offen da in „Blätter für christliche Erbauung von pr. Fr." mit ihrer berichtenden Beilage „der Mittheilung für prot. Fr." Leipzig bei Böhme.

## Deutschland.

Carlsruhe, 5. Jan. (M. A.) Heute wurde der unter Censur erschienene „Narrenspiegel" confiscirt, d. h., nachdem gestern und heute die Nummern an alle Abonnenten verabfolgt waren, von Haus zu Haus durch Polizeidiener eingesammelt. — Man vermuthet, daß eine erst hernach entdeckte Anspielung auf politische Verhältnisse diese Maßregel hervorgerufen habe.

Aus Rheinhessen, 4. Januar. (F. J.) Es kann heute schon zur Ehre des bischöflichen Ordinariats in Mainz als wahr versichert werden, daß der Bischof Kaiser in einem Rundschreiben an die katholischen Geistlichen des Großherzogthums eine Abänderung des neuen Katechismus in Aussicht gestellt hat. Es zeigt gewiß nur von einem hohem Grade nobler Bildung, wenn Jemand so gern bereit ist, da Abhülfe zu schaffen, wo durch etwas Mißfälliges empfindliche Berührungen bewirkt worden sind. Möge die mit Humanität gepaarte apostolische Tüchtigkeit unseres Bischofs die projectirten Streichungen in fraglichem Lehrbuche so weit greifen lassen, als es die Ehre und der ächte Geist des Christenthums erheischen.

Vom Rhein, 5. Januar. (F. J.) In öffentlichen Blättern begegnet man unrichtigen Angaben in Betreff des Domdechanten Diepenbrock in Regensburg. Es ist erstlich falsch, daß Hr. Diepenbrock früher Handlungsdiener gewesen, wie es gleich unwahr ist, daß derselbe keine ordentliche theolog. Studien gemacht habe. Was die „nicht gelungen sein sollenden Gelegenheits-Reden" betrifft, so möchten diese wohl am besten danach zu beurtheilen sein, daß deren Druck unmittelbar nach deren Abhaltung im Dome zu Regensburg von vielen ehrenwerthen Personen aus verschiedenen Confessionen begehrt wurde, worauf solche in unzähligen Exemplaren zum Besten der Armen gedruckt wurden.

Dresden, 2. Januar. (Würzb. Ztg.) Die Selbstmorde, besonders durch Stürzen in die Elbe, kommen leider jetzt sehr häufig vor. Den Neuesten zeichnete die Veranlassung dazu aus. Eine junge hübsche Frau, seit $1\frac{1}{2}$ Jahre erst verheirathet, seit 6 Monaten Mutter von Zwillingen, stürzte sich in den Strom, weil der junge Mann ihr einen theuern Putzgegenstand zu kaufen verweigerte. Sie wurde, zwar schon unterm Eise, hervorgezogen, aber zum Leben nicht zurückgebracht.

Leipzig, 9. Januar. — Wir lesen im heutigen „Tageblatt" folgende Anzeige: „Das immer lauter sich aussprechende Bedürfniß der evangelisch-lutherischen Kirche, daß ihr überall eine Verfassung gegeben werden möge, bei welcher sie sich frei aus sich selbst entwickeln könne, und die Gemeinde mehr Antheil an der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten erhalte, hat eine Anzahl hiesiger Bürger vermocht, eine Petition in dieser Beziehung zu entwerfen, welche der bevorstehenden Hohen Ständeversammlung überreicht werden soll. Zur öffentlichen Berathung dieses Entwurfs sind die Unterzeichneten beauftragt, alle ihre Glaubensgenossen, denen der Gegenstand der Beachtung werth erscheint, hierdurch ergebenst einzuladen. Die Versammlung wird Freitags, den 10. dies. Mts., Abends 6 Uhr im Saale des Schützenhauses sein. Leipzig, am 8. Januar 1845. Appellationsrath Dr. Haase, Ritter des Civ.-Verd.-Ord. Professor Dr. Biedermann. Archidiakon Dr. Fischer.

Aus Norddeutschland, 4, Januar. (Brem. Z.) Die Ereignisse, deren Schauplatz in jüngster Zeit wieder die Schweiz gewesen, beschäftigen gegenwärtig die europäische Diplomatie. Wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, macht sich in den hohen Kreisen eine Auffassung geltend, die jene Verwicklungen und Kämpfe nicht bloß vom Standpunkte lokaler, schweizerischer Besonderheiten und Eigenthümlichkeiten auffaßt, sondern ihnen eine europäische Bedeutung, ein Bedrohen gesicherter, vorhandener, europäischer Zustände beimißt.

Lübeck, 6. Januar. (Wes.-Z.) Heute hat die Verfassungs-Revisions-Commission, die schon im vorigen Jahr einmal eine vorbereitende Sitzung gehalten hat, ihre eigentlichen Arbeiten begonnen. Sie wird sich nun regelmäßig einmal wöchentlich versammeln. Nach dem, was man über den Plan hört, den sie sich vorgezeichnet hat, wird sie sich zunächst mit der Organisation der Bürgerschaft beschäftigen und das wird denn ohne Zweifel zu lebhaften Diskussionen über das Repräsentativsystem führen.

## Oesterreich.

† Wien, 9. Januar. — Gestern starb hier nach langwieriger Krankheit Ihre Durchl. die Frau Fürstin Luise Pauline von Hohenzollern-Hechingen, Wittwe des früher regierenden im Jahre 1838 verstorbenen und Mutter des jetzt regierenden Fürsten Friedrich von Hohenzollern-Hechingen, in den Armen ihrer Schwester, der Frau Fürstin v. Pignatelli de Belmonte, Herzogin von Acerenza. Die Verstorbene, wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und Herzens in hohem Grade beliebten Fürstin, war bekanntlich eine geborne Prinzessin von Curland und Sagan. — In den letzten Tagen ist hier ein etwa 17jähriger Schusterlehrling auf dem muthmaßlichen Versuche eines Raubmordes durch schnelles Einschreiten der Polizei ertappt, und zur Haft gebracht werden; eine bedeutende Verwundung der Frau auf welche er es abgesehen hatte, konnte jedoch leider nicht verhindert werden. — Seit gestern ist unsere Kaiserstadt um eine Zierde und Sehenswürdigkeit reicher. Es ist dieß ein großartiger auf das geschmackvollste verzierter, und den ehemals hochberühmten Apollo-Saal, in jeder Hinsicht überbietender Salon für öffentliche Unterhaltungen „Odeon" genannt, und wurde gestern durch ein glänzendes Ballfest unter unermeßlichem Zuströmen der Bevölkerung Wiens eröffnet. Der geniale Tanz-Musik-Heros Strauß leitete dabei das der gigantischen Räumlichkeit angemessene stark besetzte Orchester mit gewohnter Präcision, und erntete wie immer reichen Beifall.

Von der Donau, 2. Januar. (Mannh. J.) Dem Vernehmen nach hat die russische Regierung endlich die Zusicherung ertheilt, im Laufe der nächsten Jahre das Strombett an der Donaumündung austiefen und so herstellen zu lassen, daß es für größere Seeschiffe ohne Gefahr passirt werden kann.

## Russisches Reich.

St. Petersburg, 4. Januar. (Voss. Z.) Die in Kiew zur Untersuchung der Adelsdokumente der westlichen Gouvernements während so vielen Jahren bestandene Central-Revisions-Commission hat mit dem 1sten d., kraft eines früher darüber erlassenen höchsten Befehls zu bestehen aufgehört. — Die Kownosche Zeitung meldet nachstehendes Ereigniß: Im vergangenen März rottirten sich plötzlich 60 Bauern, Leibeigene eines Gutsbesitzers im hiesigen Gouverment, zusammen, desertirten vom Gute und nahmen ihre Richtung zur preußischen Grenze. Ungeachtet alle Maßregeln von unsern Polizeibehörden zu ihrer Auffindung ergriffen wurden, hat man bis jetzt ihren Aufenthaltsort nicht entdecken können. — Die in Rußland jetzt so häufig sich ereignenden Viehseuchen können als ein Haupthinderniß angesehen werden, warum unsere Viehzucht und der mit ihr so nah verknüpfte Ackerbau nicht die gewünschten Verbesserungen und Erweiterungen erhalten. Das scheidende Jahr war wiederum äußerst verheerend für unsere Vieheerden in vielen Gouvernements. — Man kennt in Rußland zwei von einander ganz unterschiedene Arten dieser Thierepedemie: die eigentliche und die sibirische Viehseuche (pestis siberica, Milzbrand). Letztere Seuche, in Sibirien zu Hause, und dort durch örtliche Verhältnisse erzeugt, scheint gegenwärtig bei uns zu wüthen. Die eigentliche Viehseuche, die auch im übrigen Europa öfters auftritt, wüthete in unserm Welttheil vorzüglich heftig in den Jahren 1812 bis 1815, wo sie der Armee von Moskau aus bis Paris folgte. Die Resultate vieljähriger Beobachtungen haben von ihr das merkwürdige Faktum erwiesen, daß sie stets ihre Verbreitung von Südosten nach Westen nimmt. Ihr Vaterland sind die Steppen Mittelasiens. Die vorerwähnte pestis siberica scheint sich nicht so leicht über Rußlands Grenzen auszudehnen, und tritt im europäischen Rußland unter ganz andern Symptomen denn in ihrem Vaterlande Sibirien auf. Der Odessasche Bote theilt uns so eben nachstehendes Heilmittel mit, das von neurussischen Gutsbesitzern im letzten Herbst mit dem besten Erfolge gegen das von der Seuche ergriffene Vieh angewandt wurde. Man nehme, sagt er, gewöhnlichen, noch nicht in Gährung übergegangenen Quas, koche ihn mit Borsch zusammen, schütte in eine Bouteille mit Quas eine Handvoll Salpeter, und eben so viel Salmiak, mische darauf alles dies tüchtig zusammen und gieße es so dem kranken Vieh in die Gurgel. Drei solcher Portionen ihm beigebracht, lassen auch das im letzten Grad der Seuche leidende Thier genesen.

Von der polnischen Grenze, 24. December. (M. J.) Es ist seit einiger Zeit in vertrauten Kreisen viel von Bullen und Hirtenbriefen die Rede, welche den Bischöfen in Polen von Rom zukommen. Der heil. Stuhl ermahnt darin den Clerus, sich auf keine Weise in die Welthändel zu mischen, und den Gläubigen den Gehorsam gegen die Obrigkeit einzuprägen, dagegen aber die heilige Lehre der katholischen Kirche standhaft zu vertheidigen und von ihrer Heerde jede Irrlehre fern zu halten. — Diese Mahnungen scheinen indeß nicht überall Eingang gefunden zu haben, denn wie man erfährt, befinden sich unter den in der letzten Zeit verhafteten Personen 6 oder 8 polnische Geistliche.

## Frankreich.

Paris, 4. Januar. (F. J.) Hr. Dupetit-Thouars ist am Neujahrstage hier eingetroffen. Er verfügte sich am folgenden Morgen früh in das Marineministerium. Einen Theil des gestrigen Abends brachte er in den Tuilerien zu, wo sich die Mehrzahl der Minister anwesend befand. — Das Journal des Chemins de Fer theilt nun in bestimmter Weise mit, es habe sich in Paris eine Gesellschaft gebildet für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn auf dem Isthmus von

Panama; dieselbe Gesellschaft behalte sich für die Zukunft die Anlegung eines Canals auf dieser Meerenge vor; die Gesellschaft, aus französischen und englischen Capitalisten zusammengesetzt, habe bereits das erforderliche Capital von fünfzehn Millionen gezeichnet; die projectirte Eisenbahn werde eine Länge von etwa zwanzig Lieues haben und ihr Bau ohne alle besondere Schwierigkeit sein; die Verwirklichung dieses Projects würde dem Verkehre einen Umweg von mehreren Millionen Lieues um Cap Horn ersparen.

Paris, 5. Januar. — Hr. v. Humboldt wurde vorgestern von dem König empfangen. — Hr. Guizot soll, um die Fraction der Conservativen, welche sich von ihm abwenden zu wollen schien, wieder zu beschwichtigen, das Versprechen gegeben haben, nach dem Votum über die Adresse einen Dotationsentwurf vorzulegen, wenn die ministerielle Majorität groß genug sein sollte, um diese Vorlage mit Aussicht auf Erfolg thun zu können. — Man versichert, dem Hrn. Affre, Erzbischof von Paris, sei von dem Cabinete der Grafentitel anboten worden, Hr. Affre aber habe diese Auszeichnung abgelehnt. — Man will wissen, die Adresse-Commission der Pairskammer habe vor der Ernennung des Hrn. Portalis zum Berichterstatter, einige Unzufriedenheit in Betreff des Vertrags von Tanger und der Angelegenheiten von Taiti kundgegeben. — In dem Zustande des Hrn. Villemain soll seit gestern früh eine weit größere Ruhe eingetreten sein. Die Aerzte fangen zu hoffen an, Hrn. Villemain heilen zu können (s. weiter unten.)

Hr. Villemain besitzt durchaus kein Vermögen. Das Cabinet beabsichtigt, den Kammern eine Maaßnahme zu einer bescheidenen Versorgung der drei Kinder des Exministers vorzuschlagen.

Wie das Commerce behauptet, hat das Kabinet sich entschlossen, gleich nach dem Adresse-Votum den Gesetzentwurf über den Secundair-Unterricht zurückzunehmen.

⁂ Paris, 6. Januar. — Mit der Reine Blanche sind zwei Häuptlinge der Marquesas-Inseln nach Frankreich gekommen. — Villemain's Gesundheits-Zustand bessert sich etwas. Sein Verlust für das Kabinet und ganz Frankreich gerade jetzt, wo er neue Waffen gegen die Jesuiten und die Uebergriffe der Hierarchie geschmiedet hatte, ist wirklich unersetzlich zu nennen. Lebten wir nicht im 19ten Jahrhundert, wo man auch solche Ereignisse als äußerlich nicht veranlaßt anzunehmen gewohnt ist, so möchte man auf arge Gedanken kommen. Die Geisteszerrüttung des Hrn. Villemain soll zunächst durch ein anonymes Schreiben veranlaßt worden sein, welches er erhielt und worin unter anderen drohenden Stellen die Phrase vorkommen soll: wenn er auf der Vertheidigung des dem Clerus so feindlichen Gesetzentwurfes über den Secundärunterricht beharre, so werde Gott in seinem Zorne dasselbe Geschick über ihn verhängen, welches seine Gemahlin betroffen. (Mad. Villemain, wie früher schon erwähnt, befindet sich geisteskrank in einer Irrenanstalt.) Dieses Schreiben habe einen furchtbaren Eindruck auf das ohnedem durch anstrengendstes Arbeiten angegriffene Gemüth des Hrn. Villemain gemacht. Villemain hat sein ganzes Leben hindurch als Lehrer wie als Staatsmann gegen die parti-prêtre gekämpft. Merkwürdig ist es, daß im ganzen civilisirten Europa, namentlich in Frankreich, Irland, Spanien, Deutschland und in der Schweiz der Kampf des Volkes für den Staat gegen die römische Hierarchie zugleich entbrannt ist. Es ist vielleicht die natürliche Folge des langen Friedens und der staatlichen Sicherheit, daß alle Völker Zeit und Veranlassung finden, an dem römischen Joche zu rütteln und — wir wollen es hoffen — es abzuschütteln. Möge uns recht bald ein zweiter Villemain werden! — Der Conseilpräsident Marschall Soult fühlt sich seit einigen Tagen wieder unwohl. Es heißt, auch der Marineminister Baron Mackau sei leidend. — Es heißt von Neuem, die Minister seien der Majorität in der Kammer nichts weniger als sicher; die Nuance Molé nimmt mit jedem Tage an Zahl und Bedeutung zu. Inzwischen fahren die Débats fort, sich mit großer Zuversicht über die Dauer des Kabinets Guizot auszusprechen. — Der Courrier français wird vom 15. Januar ab in seinem Feuilleton ein neues interessantes Werk von Paul Féval veröffentlichen; es führt den Titel: Les Amours de Paris.

Straßburg, 31. December. — Frater Carolus, oder, da er ein Franzose, Frère Charles, welcher im westlichen Europa für das Hospital auf dem Berge Karmel milde Beiträge sammelt, ist gestern hier angelangt und wird bereits heute von den Blättern beider Parteien dem Publikum empfohlen.

Algier, 26. December. — Die Marokkaner weigern sich, den sogenannten Barbaresken-Tribut abzuschaffen, und weder Holland noch Dänemark noch die übrigen Staaten, welche bis jetzt diesen schimpflichen Tribut zahlen, haben mit ihren Vorstellungen in Fez und Tanger durchdringen können.

## Spanien.

Madrid, 30. December. — Dem Senate wurde heute mitgetheilt, daß die Königin die organischen Gesetze genehmigt habe. Es wurde sodann die Diskussion des Reform-Entwurfs fortgesetzt. — Es ist das Gerücht im Umlauf, Hr. Mon habe der Königin wegen seiner Zerwürfnisse mit einem Theil des Congresses seine Demission angeboten, da er besorge, daß sonst der Groll seiner Gegner auf das Loos der Finanzgesetze einwirken dürfte, welche von Seiten des Ministeriums vorgelegt werden sollen.

⁂ Madrid, 29. December. — Ein neuer Beweis, wie willkürlich die spanischen Machthaber verfahren, ist folgender: Brigadier Menuisir reiste in Oesterreich und Italien, um seine Gesundheit herzustellen. Auf die Anzeige des spanischen Consuls, daß Herr Menuisir mit einem englischen Passe reise und sich bei den spanischen diplomatischen Geschäftsträgern nicht vorstelle, auch in seinen Privatunterhaltungen sich unehrerbietig über die spanische Regierung geäußert habe, verfügt die letztere, daß er, ohne gerichtliches Verfahren, von der Armeeliste gestrichen werde, aller seiner Würden und Orden verlustig gehen und nie wieder nach Spanien zurückkehren solle!! Solche Handlungen müssen die spanische Regierung in den Augen aller civilisirten Völker schänden.

## Portugal.

Lissabon, 28. December. — Die Cortes sollen am 2. Januar wieder zusammentreten. Bald nach ihrer Wiedereröffnung wird der Finanzminister, Baron Tojal, ihnen das Budget vorlegen, das, dem Vernehmen nach, wenigstens auf dem Papiere, einen Ueberschuß von 40 Contos nachweist.

## Großbritannien.

London, 4. Januar. — Der ministerielle Standard enthält in seinem vorgestrigen Blatte einen Artikel, welcher bestimmt ist, die Behauptung der Times, als hege die Regierung die Absicht, mit dem Papste ein Concordat abzuschließen, eine Behauptung, welche viel Aufsehen machte, weil man sie für halboffiziell hielt, als ganz ungegründet zu bezeichnen. Seit 20 Jahren mindestens, schreibt der Standard, hat sich jede britische Regierung genöthigt gesehen, mit dem Papste, als weltlichem Fürsten, zu commerciellen Zwecken und zur Bequemlichkeit Reisender, eine diplomatische Correspondenz zu unterhalten. Vor der Trennung des Königreichs Hannover von der britischen Krone ist diese Correspondenz in der Regel durch den hannoverschen Gesandten in Rom vermittelt worden, wenn man auch gelegentlich die Dienste eines österreichischen oder preußischen Gesandten benutzt hat. Als indeß die Krone von Hannover auf den König Ernst überging, verwendete das vorige Ministerium einen besoldeten, jedoch nicht beglaubigten britischen Agenten, um die vorbezeichnete ziemlich unwichtige Correspondenz zu vermitteln; und als dieser im vorigen Sommer starb, wurde Hr. Petre zu seinem Nachfolger ernannt. Dies ist die ganze Wahrheit an der Sache, auf welche man eine solche Menge phantastischer Erzählungen von Uebereinkünften, Concordaten u. s. w. aufgebaut hat (s. unt. Berlin.)

Die Hauptwortführer der Anti-Corn-leaw-league durchreisen England und predigen für Handelsfreiheit und Aufhebung der Monopole. — Der Morning-Post zufolge, geschah dieser Tage wieder ein Mordanschlag auf den vorgeblichen Herzog von Normandie, indem auf ihn geschossen worden sei. Trotz aller Nachforschungen hat die Polizei indessen noch auf keine Spur kommen können, obwohl der Herzog behauptet, daß er Warnungsbriefe von einem Prediger aus London und von Herrn Berrier aus Paris erhalten, wegen einem Komplote, das man gegen ihn geschmiedet, seit er vor Kurzem von der katholischen zur protestantischen Kirche übergetreten sei.

Nicht nur in England greift der Puseyismus um sich, sondern auch in der neuen Welt. Einem Briefe aus Philadelphia zufolge hätten in der vierteljährlichen Zusammenkunft der Mitglieder der Episkopalkirche der Vereinigten Staaten viele Laien eine beunruhigende Schilderung von den Fortschritten gemacht, welche die neue Ketzerei unter dem Klerus gemacht haben. Demzufolge wurden mehre Beschlüsse gefaßt, um diese Tendenzen zu bekämpfen und die Aufmerksamkeit der Bischöfe auf dieses Uebel zu lenken. Die Episkopalkirche der Vereinigten Staaten ist nicht identisch mit der Anglikanischen, nur daß sie republikanische Formen angenommen hat und die Königin von England nicht als ihr kirchliches Oberhaupt anerkennt.

Die neue Börse ist von der Kaufmannschaft Londons am 1sten d. M. bezogen worden.

Die heutige Times enthält eine Berichtigung von Einem, der Ronge persönlich kennen will, des Inhalts, daß derselbe am 1. December, und nicht am 3ten öffentlich in dem Dome zu Trier excommunicirt worden sei, und der Berichtiger will selbst dabei gewesen sein. Die Times könne sich auf die Richtigkeit seiner Mittheilung verlassen! (Ronge ist nie in Trier gewesen und seine Excommunication ist bekanntlich vom Domkapitel zu Breslau ausgegangen.)

* London, 3. Janr. (Span. Sclavenhandel.) Der neulich von Martinez de la Rosa den Cortes vorgelegte Gesetz-Entwurf zur endlichen Abschaffung des Sclavenhandels, hatte dem Minister den Beifall eines großen Theils der Presse zugezogen. — Soll man aber dem Newyork Courier & Inquirer glauben, so hängen die Fäden dieser Maßregel hinter den Coulissen ganz anders zusammen, als sie auf der Scene in Madrid dem Publikum erschienen. Graf Aberdeen soll nämlich ein Ultimatum an die spanische Regierung erlassen haben, worin er sich über die verzögerte Erfüllung des Vertrages von 1835 in Betreff des Sclavenhandels beschwert, und aufs Entschiedendste darauf besteht, daß sogleich dem Gouverneur in Cuba eine dem gemäße Instruction zugesandt werde. In Folge dessen hat auch General O'Donnell bereits eine Proclamation erlassen, wonach alle nach dem 1. Janr. 1845 in Cuba einlaufenden Fahrzeuge mit Sclaven an Bord, confiscirt werden sollen. Die Thatsache, daß diese Proclamation weit früher erlassen wurde, als Martinez de la Rosa seinen Antrag gegen Ende letzten Monats in der Deputirten-Versammlung in Madrid stellte, bestätigt den Bericht des amerikanischen Blattes, daß die Welt dem engl. Cabinet für diesen weitern Schritt in der Sache der Humanität verpflichtet ist.

* Exeter, 2. Janr. — Hier ward heute in einem Meeting von ungefähr 1000 der angesehensten Einwohner von Exeter unter dem Vorsitz des Lord Mayor der Stadt, eine Bittschrift an die Königin und das Parlament beschlossen, worin aufs dringendste gebeten wird, solche Revision und Aenderung in den Observanzen, Canons und Gesetzen der Kirche vornehmen zu lassen welche geeignet sein, eine Bürgschaft gegen fernere Spaltungen in der protestantischen Nationalkirche zu gewähren.

## Belgien.

** Brüssel, 7. Januar. — Das Journal de Bruxelles schreibt: Man überläßt sich nun der Hoffnung, daß die Direktion der rheinischen Eisenbahn nun die doppelte Schienenlage beendigen wird. Das Haus Oppenheim hat schon seit einem Monat das erste Fünftel der von der Direktion verlangten Million bezahlt. Der Rest des Kapitals des neuen Anleihens wird wahrscheinlich auch durch den Einfluß des nämlichen Hauses realisirt werden. Die Arbeiten schreiten rasch voran und man versichert, daß der doppelte Schienenweg von Verviers nach Aachen im Laufe dieses Jahres beendigt sein wird. — Die Emancipation sagt: So eben empfangen wir ein Schreiben von Berlin, welches uns in bestimmten Ausdrücken anzeigt, daß das preuß. Cabinet den Art. 19 des Vertrags vom 1. Sept. in Betreff des Eingangs des belg. Schmelzeisens in den Zollverein so versteht, wie man ihn in Belgien ausgelegt. Man ist also in Berlin hierüber einverstanden. Dennoch hat man es für angemessen erachtet, auch die Meinung der übrigen Vereinsstaaten einzuholen. Es ist dies derselbe Artikel, dessen etwas zweifelhafter Sinn einigen mißtrauischen Gemüthern in Belgien die Vermuthung einflößen konnte, unsere Gußeisen und anderes Eisen könnten nicht auf dem Weg der Maas in den Zollverein zu dem herabgesetzten Zollansatz eingehen; dies ist der nämliche Artikel, der in unserer Kammer solche lebhafte Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten hervorrief. Dem preußischen Cabinet muß man Gerechtigkeit widerfahren lassen für die biedere Geradheit, mit welcher es sich bei dieser Gelegenheit so wie immer benommen. Es scheint ihm nicht einmal der Gedanke gekommen zu sein, durch seine Erklärung, welche zwar blos ein Tribut der Wahrheit ist, uns auch nur die kleinste Concession dafür abfordern zu wollen. — Der Administrationsrath der Brüderschaft, einer für alle Arbeiter Belgiens zu wechselseitiger Unterstützung errichteten Gesellschaft, hat sich heute Sonntag den 5. Jan. constituirt. Der Zweck derselben ist: jeden Arbeiter in Belgien, der als Mitglied einen kleinen wöchentlichen Betrag zahlt, gegen den Nothstand im Falle etwaniger Arbeitslosigkeit oder Krankheit durch eine gewisse Retribution zu assecuriren.

## Schweiz.

Genf. Die vor dem Schweizerthor in Genf abgehaltene Volksversammlung vom 29. Decbr. hat die Statuten für einen neuen Verein gegen die Jesuiten genehmigt und durch zahlreiche Unterschriften ins Leben geführt.

Luzern, 3. Januar. — Während die eine Hälfte des Bundesauszuges seit dem Ende vorigen Monats entlassen und aufs Piquet gestellt ist, wird die andere immer noch im Dienst beibehalten. Auch die Verhaftungen dauern fort. — Diesen Nachmittag versammelte sich der große Rath. Allererst wurde ein historischer Bericht des Regierungsraths über die jüngsten Ereignisse, im Styl der Staatszeitung verfaßt, abgelesen. Daran reihten sich mehrere Anträge. Statthalter Siegwart berichtete mündlich, daß eine Deputation der Regierung von Zürich in Luzern gewesen sei und das Ansuchen gestellt habe, man möchte dem Beschlusse der Jesuitenberufung keine Folge geben. Man habe der Deputation geantwortet, der Zeitpunkt sei jetzt nicht geeignet, den Gegenstand zu behandeln; man werde mit Gelegenheit dem großen Rath denselben vorlegen. Diese Sache wird also in der gegenwärtigen Sitzung des großen Raths gar nicht zur Sprache kommen und die Behörde wird bis im März sich nicht wieder versammeln.

---

Mit zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu № 10 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 13. Januar 1845.


Luzern. Die Regierung hat dem großen Rathe ein Gesetz gegen die Freischaaren vorgelegt. Das Amtsblatt enthält neuerdings ein Verzeichniß von 59 Personen, welche, landesflüchtig, aufgefordert werden, sich vor dem Verhöramte des Kriminalgerichtes zu stellen. Die St. Z. hat ihr Spionirsystem selbst über die Luzerner ausgedehnt, welche zu Freiburg im Breisgau den Studien obliegen, und bezeichnet der Regierung mehrere Stipendiaten, die in ihrer gesellschaftlichen Umgebung eine jesuitenfeindliche Gesinnung sollen geäußert haben. — In der Sitzung des Gr. Rathes vom 4. hat Dr. Kasimir Pfyffer eine denkwürdige, geharnischte Rede gehalten, in welcher er Niederschlagung des Staatsprozesses, Verzichtung auf die Jesuiten und auf das Ausschließungssystem empfahl. Die Maßregeln des Regierungsrathes wurden übrigens verdankt.

Aargau. Der Ruf nach einer aargauischen Volksversammlung wird allgemein. Fort mit den Tagsatzungsfaxen, weg mit der diplomatischen Schwindsüchteley! auf und schreitet einmal zum Ernst!

Bern, 4. Januar. (Mannh. J.) Seit dem 1sten d. M. ist nun die vorörtliche Leitung Zürich anvertraut und Luzern hat also auf die allgemeinen Bundesangelegenheiten vorderhand den Einfluß nicht mehr, den es während der Dauer seiner zweijährigen Directorialregierung mit so vieler Energie und Schonungslosigkeit ausgeübt hat. Von Zürich erwartet man, daß es mit weiser Mäßigung auftreten werde, um einem zeitgemäßen Fortschritte, der in Luzern nun ein für allemal verpönt war, Hand zu bieten. Zürich scheint weder den übertriebenen Ansprüchen der Ultraradicalen, noch den Freunden der Luzerner Regierung huldigen, sondern ein vermittelndes System annehmen zu wollen. Dieser Umstand dürfte vielleicht auch dazu beitragen, daß ein Theil der Verhafteten in Luzern auf freien Fuß gesetzt werde, wenn die nöthigen Bürgschaften für die fernere Fortdauer der Ruhe vorhanden sind.

## Italien.

Rom, 30. Decbr. (A. Z.) Gestern ist wiederum ein außerordentliches Consistorium von acht Cardinälen versammelt gewesen, und da über die darin gepflogenen Verhandlungen eben so wenig, als in den vorhergehenden etwas bekannt geworden ist, so verliert sich das Publikum in Muthmaßungen aller Art. — Auch dieses Jahr ist das diplomatische Corps als solches von dem Papst nicht empfangen worden und die Herren haben ihre Glückwünsche einzeln in Privataudienzen überbracht. Der spanische Agent für die kirchlichen Angelegenheiten, Don Castillo y Ayenza, ward vom Papst und dem Cardinal-Staatssecretär empfangen, was als ein Zeichen der nahen Ausgleichung der noch bestehenden Differenzen betrachtet wird.

Von der italienischen Grenze, 28. December. (K. Z.) Seit der verunglückten Expedition nach Calabrien hatte sich allmälig wieder eine Anzahl italienischer Flüchtlinge auf Malta gesammelt, welche dort durch Wort und That, namentlich aber durch die periodische Presse und durch Flugschriften, ihre propagandistischen Zwecke zu fördern suchten. Auf eine desfalls von der neapolitanischen Regierung zu London erhobene Beschwerde erhielt der Gouverneur von Malta Befehl, alle jene Flüchtlinge, welche auf irgend eine Weise die Ruhe in den italienischen Staaten zu stören versuchen, ohne Nachsicht auszuweisen, insbesondere aber darüber zu wachen, daß die politische Presse ihren Händen und ihrem Einflusse entzogen werde. Der Gouverneur hat dies den Betheiligten mitgetheilt, den Besitzern von Zeitungen und Druckereien aber bei namhafter Strafe verboten, politische Schriften und Aufsätze der italienischen Verbannten zum Drucke zu befördern.

## Schweden.

Stockholm, 31. December. — Die Zollbefreiungen und resp. Herabsetzungen von Eisen, Stahl und Kupfer, welche bis zum Schluß dieses Jahres angeordnet waren, sollen bis zur Einführung eines neuen Zolltarifs fortwähren. — Erik Janson ist, wie aus Gefle gemeldet wird, aufs neue festgenommen.

Chistiania, 31. December. — Der conservative Constitutionelle hat folgenden, sehr auffallenden Artikel: „Die Regierung hat dieser Tage einen unconstitutionellen und sehr unklugen Schritt gethan, der mit Recht allgemeines Erstaunen und Unwillen erregt hat. Sie hat nämlich halboffiziell für die Departementsbeamten und Angestellten einen Staatsrathsbeschluß bekannt machen lassen, wornach ein Jeder derselben, von dem befunden wird, daß er öffentlich wider die Regierung, deren Personen und Handlungen schreibe, zu gewarten habe, ohne Weiteres verabschiedet zu werden.

## Griechenland.

Athen, 26. Decbr. (A. Pr. Z.) Die Kammer hat endlich nach mehr als dreimonatlichen Arbeiten die Wahlen-Revisionen beendet, nachdem die letzten sämmtlich annullirt waren. Somit hat Maurokordatos keinen Sitz in der Kammer der Deputirten.

## Osmanisches Reich.

Salonichi, 18. Decbr. (A. Z.) Nach Berichten aus Albanien halten die aufständischen Arnauten in den beiden Dibras — 6000 bis 7000 an der Zahl — ihre Anfangs eingenommenen Stellungen an dem linken Ufer der Drina noch immer besetzt, und haben bis jetzt durch die gegen sie operirenden Pascha's noch nicht vertrieben werden können. Nach eben eingegangenen Nachrichten soll ein neuer Einbruch der Aufrührer in die entblößte Ebene jenseit der Drina neuen Jammer unter die ruhige Bevölkerung gebracht haben; über 20 Ortschaften sollen ausgeplündert und verbraunt worden sein.

Bukarescht, 20. December. (D. A. Z.) Es scheint jetzt entschieden, daß die diesjährige Versammlung der Landstände nicht stattfinden wird. — Man erwartet hier bald einen Attaché der preußischen Gesandschaft in Konstantinopel, der die hiesigen Verhältnisse mit dem Zollverein untersuchen soll. Es wäre nur zu wünschen, daß dies auf die Rechtspflege Einfluß haben möchte, denn die Leipziger Verkäufer klagen darüber sehr.

## Amerika.

* Aus Briefen von Newyork vom 14. Decbr. erfahren wir, daß eine saubere Streitfrage auf dem Punkte steht, zwischen den beiden größten Staaten der Union den Funken längstgenährter Zwietracht zur Flamme anzublasen, nämlich zwischen Süd Carolina und Massachusetts. Ein Repräsentant des letztern Staates war nach Charlestoven gesandt worden, um gegen die Einkerkerung freier Bürger von Massachusetts zu protestiren, welche man sich in Süd Carolina erlaubt hatte, bloß weil sie Schwarze waren. Der gesetzgebende Körper hielt gerade Sitzung, als Hr. Hoar, der Gesandte vom Nord Staat, anlangte. In Zeit von vier Stunden ward sofort ein Gesetz-Entwurf durch alle vorgeschriebenen Formen getrieben und zum Gesetz erhoben, wonach Herr Hoar des andern Morgens als „Brandstifter" über die Grenze expedirt wurde. Dies wollen sich nun die Nordstaaten nicht gefallen lassen.

## Miscellen.

Der Briefwechsel zwischen Göthe und dem verstorbenen weimarschen Minister v. Voigt befindet sich gegenwärtig in den Händen einer Schumacherfrau, die ihn um keinen Preis herausgeben will. Die Papiere waren unbegreiflicherweise als Maculatur verkauft worden, und nach mancherlei Schicksal an jene Schuhmacherfrau gelangt, welche sie zu würdigen wußte und nur einem Enkel Göthe's einige Auszüge zu machen gestattete.

Als der Dichter Klinger 1826 starb, vermachte er seine 5000 Bände starke werthvolle Bibliothek der Universität Dorpat mit der Bedingung, daß dieselbe seiner Gattin bis zu deren Absterben verbleibe. Frau von Klinger starb im verwichenen Sommer und die Universität hat jetzt das Vermächtniß angetreten.

Altstadt, in der Wetterau, 6. Januar. — In der Sylvesternacht trug sich hier der schreckliche Fall zu, daß ein Bauernbursche im betrunkenen Zustande mit den Worten: „Alter, du hast jetzt lange genug gelebt!" seinen alten Vater (der gleichfalls sehr betrunken war) mit eigener Hand erdrosselte. Der Vatermörder befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

Paris, 4. Januar. — Die Gazette des Tribunaux erzählt Folgendes: Zu Vincennes lebte ein Mann, der früher in den wohlhabendsten Verhältnissen gewesen war, durch unglückliche Speculationen aber sein ganzes Vermögen verloren hatte und sich seit mehreren Jahren in Dürftigkeit befand. Vor einiger Zeit erhielt er einen Brief aus dem Departement der Orne; er konnte aber das Postgeld dafür nicht aufbringen und so blieb derselbe uneröffnet auf der Post. Endlich erwarb sich der Adressat die Mittel, ihn auszulösen und siehe, er enthielt die Nachricht, daß er von einem entfernten Verwandten 300,000 Fr. geerbt habe. Allein, — sein Unglück hatte der Mann standhaft ertragen, dieses Glück war ihm zu schwer. Er ist in einen stillen Wahsinn verfallen und wenig Hoffnung vorhanden, ihn zu heilen.

Der französische berühmte Geologe Elie de Beaumont hat jüngst in der Akademie der Wissenschaften zu Paris durch Rechnung, welche freilich noch auf einigen problematischen Annahmen beruht, den Beweis geführt, daß die Erde bereits seit achtunddreißig tausend dreihundert und neunundfünfzig Jahren in fortwährender Erkaltung begriffen sei. Er schloß seine Vorlesung mit den Worten: „Bekannt ist es, daß Busson glaubte, die gesammten geologischen Phänomene in den Zeitraum von sechsundsiebenzigtausend Jahren fassen zu können; aber bekannt ist es auch, daß der Umfang des geologischen Wissens seit der Zeit, wo Busson die „Epochen der Natur" schrieb, sehr bedeutend gewonnen hat. Der Philosoph Anaxagoras erregte das Erstaunen, selbst den Unglauben der Griechen, als er ihnen sagte, der Mond wäre so groß, wie der Peloponnes; seitdem hat man erkannt, daß die Schätzung der Größe gewiß nicht übertrieben war."

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Breslau, 10. Januar. — Der Stellvertreter des Vorstehers, Herr Siebig, eröffnete die erste Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre mit einer Rede an die Versammlung, in deren Namen der Stadtverordnete und Landtagsdeputirte Tschocke dankte, indem er zugleich die Versicherung gab, daß die Versammlung bei ihrer Gesinnungseinigkeit in ihren Bestrebungen und in ihrer Thätigkeit zum Wohl der Kommune nie ermüden werde. Darauf schritt man zu den Geschäftsvorlagen. Die Verhandlungen über den Neubau eines Schulhauses zum heiligen Geist sind so weit gediehen, daß, nachdem die Commission sich gutachtlich für den am Ausladeplatz an der Promenade gelegenen Raum, als den geeignetesten Platz zum Bau des Schulhauses, erklärt hatte, die Versammlung diesen Platz erst nach Einsicht des vom Magistrate anzufertigenden Bauplanes und Kostenanschlages, definitiv bestimmen wolle. Diese Bürgerschule, deren Etat jetzt geprüft wird, zählt 359 Schüler; außer dem Rector fungiren noch 7 Lehrer an diesem Institute. Der Zuschuß aus der Kämmerei-Hauptkasse ist pro 1845 incl. des 15,000 Rthlr. betragenden Baucapitals auf 16,249 Rthlr. etatirt worden.

△ Breslau, 9. Januar. (Schreiben aus mehreren Städten an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung.) In der Mittwoch-Sitzung der Stadtverordneten vom 8. Januar wurde ein Schreiben der Stadtverordneten-Versammlung aus Glogau an die hiesige Versammlung, ein zweites von der Stadtverordneten-Versammlung aus Löwenberg*) und ein drittes vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung aus Friedeberg am Queis an den Magistrat und die Versammlung vorgetragen. Die Versammlung beschloß, das erste Schreiben, dem eine gedruckte und trefflich ausgearbeitete Uebersicht der Arbeiten der dortigen Versammlung beigelegt war, sogleich zu beantworten. In Betreff der beiden andern Schreiben, welche vermöge ihres Inhalts an Magistrat und Versammlung gerichtet waren, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, den Behörden jener Städte für den Ausdruck ihrer Gesinnungen zu danken und die Dankschrift zur Mitunterzeichnung der Versammlung vor ihrer Absendung vorzulegen.

*) Ist in der Schlesischen Chronik vom 10. Januar abgedruckt.

* Breslau, 11. Jan. — Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Mittwochsitzung auf Antrag des Magistrats, das Gut Schwoitsch, dessen Pacht Johanni 1845 abläuft, zum Verkauf und resp. zur Verpachtung zu stellen.

Die Nachweisung über die Inhaftirten im Arbeitshause im Dec. 1844 weist deren nur 41 nach. Die Durchschnittszahl der Inhaftirten war im Jahre 1844 pro Monat 55, dagegen im Jahre 1843 97. Jene Verminderung ist dadurch erfolgt, daß im letzteren Jahre die Inhaftirten zu strengerer Arbeit angehalten werden konnten.

Die vorgelegte Verhandlung über die am 18. Dec. 1844 stattgehabte Revision der städtischen Instituten-Hauptkasse wies Einnahme incl. des ult. October verbliebenen Bestandes die Summe von 72,655 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf., Ausgabe 30,168 Rtl. 20 Sgr. 7 Pf.; Bestand ultimo Novbr. incl. der während des Abschlusses hinzugetretenen Einnahme mit 14,748 Rtl. 2 Sgr. und der Ausgabe mit 10,186 Rtl. 22 Sgr. 8 Pf. eine Summe von 47,048 Rtl. 3 Sgr. 11 Pf. nach. Ebenso wies die Verhandlung vom 18. Dec. über die Revision der Kämmerei-Hauptkasse einen wirklichen Be-

stand in Breslauer Stadtobligat. 49,650 Rthlr., in Schlesischen Pfandbr. 2,500 Rthlr., in königl. Bankobligat. 30,000 Rthlr., in Kassen-Anweisungen 4,627 Rthlr., und in Silbergeld 13,795 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. nach, mithin incl. eines unverzinslichen Vorschusses von 4 Rthlr. und Zinsen von der Kammmacherbude mit 24 Sgr., eine Summe von 100,577 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf. Die Uebersicht der Erhebung der Real-Personal-Communalsteuer, desgleichen Armengeld zur Bestreitung der Communal-Bedürfnisse im Monat November weist von 15,757 Contribuenten eine Summe von 15,873 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf. nach.

(Knabenhospital.) Der Etat für das Knabenhospital in der Neustadt weist 66 Knaben nach, von denen jeder 5/12 Pfd. Fleisch und an den Bratentagen, deren es 15 giebt, jeder 5/6 Pfd. Braten zur Mahlzeit erhält. Von der Prüfungs-Commission wurde hierbei die Bemerkung gemacht, daß diese großen Fleischportionen weder der Gesundheit der Knaben zuträglich, noch überhaupt angemessen erscheinen, weil sie dadurch an Speise gewöhnt würden, die ihnen später als Lehrlinge wohl schwerlich so häufig und reichlich gereicht werden dürften. Außerdem wurde angeführt, daß man schon habe klagen hören, die Hospitalkinder, sobald sie aus dem Hospital treten, in die Lehre kommen, oder sich anderen Beschäftigungen widmen, leisteten die gewöhnlichsten Arbeiten mit Unbeholfenheit und entwickelten trotz ihrer Gesundheit nur selten rege Körperkraft. Es sei daher wünschenswerth auf die beregten Punkte Rücksicht zu nehmen und besonders in Zukunft dahin zu wirken, daß die Knaben auch mit Arbeiten, welche eine verhältnißmäßige körperliche Anstrengung erfordern und Gewandtheit erzielen, beschäftigt würden.

---

* Breslau, 10. Januar. (Sonntagsschule für Gesellen). In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von dem Stadtverordneten Herrn Kaufmann Worthmann die Errichtung einer Sonntagsschule für Gesellen angezeigt. Zu der Eröffnung, welche im Schulgebäude zum heil. Geist Sonntag den 12ten erfolgt, wurden einige Mitglieder deputirt.

Bei der Vorlage in Betreff der Signalhörner bei Ausbruch eines Feuers, beantragte ein Mitglied, daß auch die Promenaden-Wächter, um bei Tage an den der Promenade nahe, aber vom Mittelpunkt der Stadt fern gelegenen Straßen Signale geben zu können, mit Signalhörnern versehen werden möchten. Die Versammlung genehmigte den Antrag.

---

Breslau, 11. Januar. (Etatsprüfungen.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Etats an Commissionen zur speziellen Prüfung übergeben: 1) Etat für das städtische Grundeigenthum; 2) für Gewerbe-, Handel- und Communicationsabgaben; 3) für Verwaltung der Güter und Forsten; 4) für die städtische Holzhof-Verwaltung; 5) für das Hospital zu St. Hieronymi.

(Bauetat.) Der Bauetat pro 1845, welcher von einer Commission geprüft vorgelegt wurde, weist 87,512 Rthlr. nach. Einige Einzelnheiten daraus mögen hier folgen: 1) zum Bau eines Lederschuppens im Packhofe 13,000 Rthlr.; 2) zu Neu- und Umpflasterungen der Straßen innerhalb des Stadtbereichs 10,000 Rthlr.; doch ist diese hohe Summe nur bewilligt worden, weil es das diesjährige Bedürfniß erfordert; 3) für Landstraßen 1607 Rtlr.; 4) zu Reparaturen des Pflasters in der Stadt 1580 Rtlr.; 5) zur Unterhaltung der chaussirten Straßen innerhalb des Stadtrayons 700 Rtlr.; 6) zu ungepflasterten Straßen 1500 Rthlr.; 7) zur Legung von Wasserleitungen circa 6250 Rthlr.; 8) zum Bau des Schulhauses zum heil. Geist 15,000 Rthlr.; 9) zur Turnanstalt 1500 Rthlr.; 10) zu Ufer- und Wasserbauten und Brücken innerhalb der Stadt circa 8200 Rthlr. u. s. w.

---

Breslau, 12. (Gehaltserhöhungen.) Die Stadtverordnetenversammlung hat auf Antrag des Curatoriums der höheren Bürgerschule und nach Begutachtung der für den Etat dieses Instituts niedergesetzten Commission unter Zustimmung des Magistrats folgenden Lehrern der höheren Bürgerschule Gehaltszulagen bewilligt:

1) dem Ordinarius Müller 100 Rthlr.
2) dem Ordinarius Reiche 100 Rthlr.
3) dem Ordinarius Dr. Stein 100 Rthlr.
4) dem Ordinarius Dr. Behnsch 50 Rthlr.
5) dem Ordinarius Dr. Marbach 50 Rthlr. (die beiden letzteren sind erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit fixirt angestellt.)
6. dem Lehrer Gnerlich 50 Rthlr.
7. dem Lehrer Auras 75 Rthlr.

---

## Tagesgeschichte.

Breslau, 12. Januar. — In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 29 weibliche, überhaupt 52 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 3, Alterschwäche 2, Brustleiden 1, Bräune 1, Darmleiden 1, Lungenlähmung 3, Lungenentzündung 3, Leberentzündung 1, Unterleibsentzündung 1, nervösem Fieber 3, gastrischem Fieber 1, Zehrfieber 1, Gehirnentzündung 1, Krämpfen 9, Schlagfluß 4, Stickfluß 2, Lungenschwindsucht 6, Brustwassersucht 2, Bauchwassersucht 1, Unterleibsleiden 5, Wochenbettfieber, 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1—5 J. 5, 5—10 J. 1, 10—20 J. 0, 20—30 J. 4, 30—40 J. 4, 40—50 J. 5, 50—60 J. 8, 60—70 J. 5, 70—80 J. 4, 80—90 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1143 Schfl. Weizen, 776 Schfl. Roggen, 288 Scheffel Gerste und 442 Scheffel Hafer.

Im Laufe des vorigen Jahres sind hier 51 Personen theils in der Oder, theils in der Ohlau verunglückt, davon wurden 27 lebend gerettet, 24 aber, worunter 9 Selbstmörder, fanden im Wasser ihren Tod.

Außerdem sind noch 10 menschliche Leichname hier aus der Oder und Ohlau gezogen worden, welche von stromaufwärts liegenden Gegenden angeschwommen waren.

---

* Breslau. Die königl. wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinzen Schlesien und Posen bleibt für das Jahr 1845 aus denselben Mitgliedern zusammengesetzt, welche im verflossenen Jahre dieselbe gebildet hatten, nur daß statt des Professor Dr. Elvenich, der das Directorat aufzugeben gewünscht hatte, Professor Dr. Kutzen zum Director ernannt worden ist. Außer diesen beiden sind, wie früher, Mitglieder der Commission die Professoren DD. Movers, Böhmer, Göppert, Haase und Kummer.

---

* Breslau, 12. Januar. — Jedermann kennt das Sprichwort „Post nubila Phoebus" oder „nach Regen folgt Sonnenschein". Phoebus war aber ein heidnischer Gott, dessen namentliche Anführung in einem kirchlichen Blatte sündlich sein würde, daher man das bekannte Sprichwort im katholischen Kirchenblatte also verballhornt findet: „Post nubila coelum".

---

* Nach einer in No. 5 der Schles. Zeitung von der kath. Bürgerschaft in Reichthal, mit Ausschluß des namenlosen Kirchkindes gemachten Anzeige soll die am 15ten December v. J. von dem dortigen Pfarrer gehaltene Predigt von mehr als 500 ansässigen Bürgern gehört worden sein. Nach offiziellem Berichte belief sich die gesammte Bevölkerung Reichthals im Jahre 1840 auf 1310 Seelen, worunter 220 Evangelische und 15 Juden. Ist es wirklich gegründet, daß sich in einem Zeitraume von vier Jahren die Zahl der ansässigen Bürger auf so außerordentliche Art angehäuft hat? Oder ist die angegebene Zahl vielleicht ein Druckfehler? Oder ist sie etwa zu Gunsten des Predigers so hoch angegeben worden? Denn wenn man von ihr die Zahl der Evangelischen abzieht, so bleiben noch 1177 Katholiken übrig. Wenn man von diesen die Hälfte als weibliche annimmt, so müßte die andere lauter ansäßige Bürger enthalten. Wo würden aber denn die Minorennen und Nichtansäßigen bleiben? Die Stadt enthält nebst den Vorstädten überhaupt nur ungefähr 122 meistens unansehnliche Wohnhäuser!!

---

Den 20. December 1844 fand die feierliche Einweihung der neuen Kirche zu Ludwigsdorf, Kreuzburger Kreises, durch den Königlichen General-Superintendenten Dr. Hahn aus Breslau statt.

---

Breslau, 11. Januar. — Am 7ten d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr hatte die in einem Hause zu Neudorf wohnende Frau eines Tagearbeiters den Ofen in ihrer kleinen, niedrigen und mit Sachen aller Art angefüllten Stube mit Spähnen und Holz vollgestopft und sich dann entfernt. Bei ihrer Rückkehr brannte nicht allein das Feuer im Ofen, sondern es hatten sich auch bereits eine Quantität vor dem Ofen aufgehäufte Spähne so entzündet, daß sie über und über in Flammen standen. Schnelle Hülfe beseitigte jedoch bald die drohende große Gefahr.

Am 9ten d. M. gegen Mittag kehrte in einem der hiesigen Gasthäuser ein Beamter aus dem Großherzogthum Posen ein, zog sich auch bald in das ihm angewiesene Gastzimmer zurück. Als sich der betreffende Gastwirth hierauf gestern früh nach den Bedürfnissen des Fremden erkundigen wollte und denselben scheinbar noch schlafend im Bettte fand, versuchte er ihn zu erwecken, machte aber bei dieser Gelegenheit zugleich die überraschende und traurige Entdeckung, daß sich derselbe in der Zwischenzeit mittels eines Terzerols, das er noch krampfhaft mit der Hand umschlossen hielt, selbst den Tod gegeben hatte.

Seit einiger Zeit lebte ein brotloser Oekonom am hiesigen Orte. Nachdem seine Mittel aufgezehrt waren und sich noch immer keine Gelegenheit zu einer anderweitigen Versorgung für ihn gefunden hatte, Niemand ihm aber einen weitern Credit gewähren wollte, nahm derselbe endlich zum Verbrechen seine Zuflucht, um sich von der ihn drückenden Noth zu befreien. In einem Briefe offerirt derselbe nämlich einem der hiesigen Getreidehändler, als Beamter eines bedeutenden Dominii, eine nicht unbedeutende Parthie Kleesamen zum Kauf und stellte auch einen Schlußzettel über das Geschäft selbst aus, nachdem er jenen zum Abschlusse desselben willig gefunden hatte und nahm zugleich eine baare Summe als Angeld von ihm in Empfang. Da der gedachte Beamte demjenigen Geschäftsführer, welcher mit der weiteren Verhandlung über den projectirten Ankauf von jenem beauftragt worden war, persönlich indeß nicht bekannt war, so zog er anderen Ortes Erkundigungen über die Richtigkeit seiner Angaben ein und brachte es nach und nach endlich dahin, daß der Verkäufer sich endlich des Betruges für schuldig und überführt erklären mußte, wonächst seine Verhaftung beantragt wurde und auch wirklich erfolgte.

Vom 28sten bis 30sten v. M. wurde auf der Schuhbrücke der Verkaufskeller eines hiesigen Schuhmachermeisters mittels eines Nachschlüssels geöffnet und wieder verschlossen, nachdem aus demselben 59 Paar Stiefeln entwendet worden waren. Am 7ten d. M. wurde hierauf in der Wohnung eines unter polizeilicher Aufsicht stehenden Tischlergesellen durch einen Beamten eine der gewöhnlichen Revisionen abgehalten, wobei demselben auffiel, daß jener, als er sich dem Tische, woran derselbe zur Zeit zufällig saß, näherte, ein Paar in Lumpen gehüllte Schlüssel zur Erde warf und dann erklärte, daß er dieselben zuvor nie im Besitz gehabt habe. Zwei dieser Schlüssel waren bereits zu Hauptschlüsseln hergerichtet worden, und da der an sich verdächtige unverkennbare Besitzer dieser Schlüssel sich durch sein Benehmen in Bezug auf dieselben noch verdächtiger machte, zugleich aber auch ein Paar neue Stiefeln an seinen Füßen trug, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte, so erfolgte seine Verhaftung. Die ihm abgenommenen Stiefeln wurden von dem Damnificaten als ein Paar der ihm entwendeten anerkannt und demnächst durch fortgesetzte Nachforschungen auch noch so viele andere Umstände ermittelt, daß es ferner keinem Zweifel unterliegen konnte, er habe sich mit seinem Bruder dieses Verbrechens schuldig gemacht. Durch einen Wachsabdruck am Schlosse hatte sich derselbe vorher schon in den Stand gesetzt, sich nach demselben passende Schlüssel zu fertigen, die sich denn auch unter den zuerst erwähnten Schlüsseln befanden.

---

## Achtung vor dem Gesetz!

Breslau, 12. Januar. — In No. 5 der Schles. Zeitung wurde berichtet: „In der Criminal-Untersuchungssache wider den Pfarrei-Administrator Gebauer und Kaplan Jüttner zu Ottmachau ist das Erkenntniß letzter Instanz publicirt und darin das Erkenntniß erster Instanz, nach welchem Gebauer zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe, Jüttner zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und Absetzung verurtheilt wurde, bestätigt worden, „wegen Erregung von Haß und Erbitterung und Schmähung auf im Staate anerkannte Religionsgesellschaften."

Ueber denselben Vorfall berichtet das gestrige katholische Kirchenblatt in folgender Weise:

„Ottmachau, 28. December. — Aus unserem Städtchen habe ich diesmal nichts Erfreuliches zu berichten, ja ich möchte zum Zeichen der Trauer diese Zeilen mit schwarzer Randfassung versehen. Wen sollte es auch nicht betrüben, wenn gewissenhafte Diener der Kirche, denen man nur beweisen kann, daß sie mit apostolischem Eifer die Erhabenheit der katholischen Religion gegen die Angriffe ihrer Feinde zu vertheidigen suchen, zu einer bedeutenden Strafe verurtheilt werden."

**Achtung vor den Gesetzen des Staates!**

Behnsch.

---

## Unter dem Titel:

„Zur Geschichte der Gesellschaft" brachte vor einiger Zeit der „Telegraph für Deutschland" — ein Journal, welches, obwohl es sich häufig mi

schlesischen Zuständen beschäftigt, in unserer Provinz überhaupt, wie auch in Breslau selbst, bis jetzt wenig Verbreitung gefunden zu haben scheint — einen „treuen Bericht aus Oberschlesien", der zu gleicher Zeit als charakteristischer Beleg für die dortigen Zustände dienen soll. — Ich habe — schreibt der Referent — den Brief so einfach wiedergegeben, als er mir zugekommen, weil ich glaube, daß gerade in der Einfachheit sich die Wahrheit um so klarer und eindringlicher zu erkennen giebt. — Ich trat — so erzählt mir Gottlieb Krug aus F. — mit 14 Jahren in den königlichen Dienst als Hüttenarbeiter unter der Leitung und auch zum Beistande meines Vaters, der schon 47 Jahre angestellter Hüttenvogt war, und im Dienste alt und schwach geworden. Mit 18 Jahren war ich Aufgießer und arbeitete als solcher bis zu meinem 22sten Lebensjahre, also im Ganzen 8 Jahre. Bald wurde ich wegen Augenkrankheit zu diesem Dienste untauglich und deshalb als Hüttenvogt im Hochofen zu B. angestellt. 1812 übergab die Regierung sämmtliche Hochöfen und Frischfeuer an das königliche Oberbergamt, auch ich wurde als angestellter Beamter beibehalten und im J. 1814 nach der Hütte zu K. versetzt. Die Leitung sämmtlicher Werke wurde dem verdienstvollen Manne P. übertragen, und da er zu diesem Posten schon zu alt war, so stand ihm sein Schwiegersohn, der jetzige Oberinspector L. zur Seite. Alles was dieser wünschte, ging durch Fürsprache seines Schwiegervaters durch. Sechs und dreißig Jahre arbeitete ich rastlos in meiner Stellung, war streng und gerecht in Erfüllung meiner Pflicht. Dies beweisen meine Zeugnisse. Aber ich war nicht der Günstling des jetzigen Oberinspektors. Im J. 1832 wurde ich zu P. gerufen — und meine Stelle wird mir ohne weiteres gekündigt. Da ich mir keines Vergehens bewußt war, bat ich um die Ursache meiner Entlassung. P. antwortete mir, die Sache käme von Oben herab, er wisse die Ursache selber nicht. Ein ander Mal bat ich nochmals, man möchte mir doch schriftlich meine Entlassung zeigen, die von Oben herab gekommen, und ich erhielt von dem alten P. die Antwort: ich werde Ihnen aufrichtig sagen: Sie sehen dem Hüttenmeister*) zu lumpig aus. Das war der ganze Bescheid, weshalb ich entlassen worden. Es wurden mir aber die besten Atteste gegeben. Mein ganzer Gehalt belief sich auf 6 Rthlr. monatlich, davon mußte ich meine Frau und neun Kinder ernähren, Abgaben entrichten, die Wohnung bezahlen, Holz kaufen, was blieb da noch für meine Familie übrig? Was konnte ich noch auf Kleidungsstücke verwenden, um etwa als Stutzer einher zu gehen, wie es vielleicht der Oberinspektor verlangt hatte? Ist es nicht genug, wenn ich immer rein und ganz erschien? Um mich zu beruhigen oder um eine Untersuchung von meiner Seite zu verhüten, versprachen sie mir, mich wieder in meine alte Stellung als Hüttenarbeiter unterzubringen und benutzten mich einstweilen als Boten, wo ich die Woche 8—12 Sgr. verdiente. Davon sollte ich meine Frau und Kinder ernähren. Ich quälte mich dennoch vier Jahre auf diese Weise, und da ich immer nicht angestellt wurde, so führte ich meine Beschwerde beim Oberbergamte und später sogar beim seligen Könige. Das, was mir zukam, war, daß ich von Seiten des Landgerichts aus K. Befehl erheilt, mich zum Termin zu stellen. Nachdem ich meine Zeugnisse alle vorgezeigt, wurde ich wieder entlassen mit dem Bemerken, mir könne nichts zu Leide geschehen, da ich meine gerechte Sache in Händen habe. So schrieb ich im Jahre 1842 an den jetzigen König, schilderte meine Lage, stellte das Unrecht vor, das mir zugefügt worden. — Nach der Entlassung aus dem königlichen Dienste pachtete ich mir eine kleine Wohnung, vormals die Försterwohnung, nebst einigen Morgen Acker. Mein Vermögen bestand in etwas Meubles, drei Kühen und einem Schweine. Da ich aber keinen Verdienst hatte, so läßt es sich leicht denken, daß ich in einer Zeit von neun Jahren meine Meubles, Betten, Kühe und Alles was ich noch besaß, zusetzen mußte, bis auf eine Kuh, die ich noch übrig hatte und die mich, meine kranke Frau und Kinder ernähren mußte. Das zehnte Jahr wollte es nicht mehr gehen, ich war nicht mehr im Stande, meine Pacht zu zahlen. Rücksichtlos wollte der Executor mir die letzte Kuh aus dem Stalle nehmen; daß ich mich sträubte, sie zu geben, läßt sich denken. Ich bat um vier Stunden Frist, bis ich mir die zehn Thaler, die ich zu zahlen hatte, aus dem benachbarten Dorfe geborgt haben würde. Anstatt der Frist erhielt ich einen Stoß gegen die Brust, und meine Kuh wurde schon aus dem Stalle geführt, als mein Nachbar mir die 10 Rthlr. zuschickte. Um aber diese Schuld zu zahlen, mußte ich zuletzt doch noch mein einziges Stück verkaufen, und nun stand ich ohne Nahrungsmittel da. Aber auch ohne Wohnung, denn die Polizei warf mich und die Kinder aus der Stube, und der neue Pächter hatte Erbarmen mit mir und nahm mich in seine Scheune auf. Da lebte ich sechs Wochen in dem schlechtesten Wetter, es war gerade vor dem Winter; sehr kalte Nächte traten ein, und wir mußten die halbe Nacht umher laufen, um uns nur ein Bischen zu erwärmen. Endlich gefiehl es dem Gendarmen W. aus C., sich nach meinem Elende zu erkundigen; er ließ sich meine Zeugnisse geben und fand dieselben so, daß mich die Gemeinde aufnehmen mußte. Die Gemeinde zu F. wollte mich nicht aufnehmen, weil ich alt bin und sie mich ernähren zu müssen fürchteten. — Er bewerkstelligte bei dem Schulzen zu K.-Hütte und F. eine Wohnung für mich, ging zum Oberinspektor, bat ihn, doch mich und meine Kinder vor dem Hungertode zu erretten und mir Arbeit zu geben. Den Tag darauf wurde ich an der Straße als Steinklopfer angestellt und verdiene jetzt täglich 5 Sgr. Gern möchte ich nochmals an den König schreiben, aber ich bringe das Postporto nicht auf!" — Gottlieb Krug, fügt der Mitarbeiter des Telegraphen, welcher diesen traurigen Brief beibringt, hinzu, ist 63 Jahr alt, ein sehr rechtlicher Mann, kein Trinker oder sonst liederlich. Seine Kinder kann er wegen Mangel an Schulgeld nicht in die Schule schicken.

*) Der nachherige Oberinspektor.

---

## Bemerkungen

über den Artikel: „Die eilf Alliirten ꝛc." der beiden Ortsgeistlichen zu Schlawentzitz in No. 7 der Schlesischen Zeitung.

In dem betheiligten Gedichte kann Einsender dieser Bemerkungen nach genauerer Durchlesung desselben durchaus das Entsetzliche nicht finden, welches diese beiden Herren so gewaltig in Zorn gebracht hat. Der Inhalt ist kurz dieser: Heute wollen wir blos der Freude leben, wollen von den Berufs-Geschäften gar nicht reden, so auch nicht von den Zeit-Ereignissen, als da sind, der Streit über den heiligen Rock zu Trier, die hie und da auftauchende Frömmelei und jenes Schreien und Eifern, welches man als pfäffisch zu bezeichnen pflegt.

Meines Erachtens kann dieses jeder Geistliche, der protestantische wie der katholische, der fern von allem zelotischem Treiben ist, mit ruhigem Gewissen mitsingen, ohne sich dabei getroffen oder berührt zu fühlen.

Schließlich noch das. Könnten die beiden Herren, wenn sie ihre Schreiblust nicht zügeln können, sich nicht an belohnendere Sache machen, als ein harmloses Gelegenheits-Gedicht auszubeuten und dabei mit ihrem verunglückten Humor und hinkender Logik verständige und achtungswerthe Männer zu verhöhnen? Soll diese Sprache etwa als Norm dienen, wie Seelsorger ihre Beichtkinder, welche sie auf Irrwegen glauben, wieder auf den rechten Weg zurückführen können?

Ein Unparteiischer aus der Nähe.

---

Auflösung des Logogryph in der vorgestr. Ztg.: Eger; reger, Neger, Feger (Schornstein-, Schwert-).

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.: Alibi.

Logogryph.

Ausschuß bedeut' ich vorn mit B,
Im Meer herum schwimm ich mit W,
Mit A mach ich den Trägen munter,
Und häng' mit F weit hinten runter.

Bdt.

---

## Actien-Course.

Breslau vom 11. Januar.

Bei lebhaftem Verkehr haben die meisten Eisenbahnactien heute eine kleine Preiserniedrigung erfahren. Freiburger sind 2 pCt. gefallen.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 120 Gld. Prior. 103 ½ Br.
Oberschl. Lit. B. 110 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 114 bez. u. Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 106 5/12 bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 ¾ Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 104 bez. u. Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 105 zu machen.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 114 Br. 113 ½ Gld.
Friedrich Wilhelms-Nordbahn 99 1/12 bez.

---

Breslau, 13. Januar.

In der Woche vom 5ten bis 11. Januar d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3767 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2327 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 5ten bis 11ten d. M. 2660 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2041 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf.

---

## Haupt-Uebersicht

der Geschäfte der Schiedsmänner in der Stadt Breslau für das Jahr 1844.

| Namen des Schiedsmannes. | Bezirk. | Zahl der anhängigen Sachen. | Zahl der verglichenen Sachen. |
|---|---|---|---|
| Herr Gerlach, Med.-Assessor. | 7 Kurfürsten. | 14 | 14 |
| „ Busse, Kaufmann. | 3 Berge. | 5 | 5 |
| „ Kärger, desgl. | Barbara. | 44 | 44 |
| „ Reimann, desgl. | Burgfeld. | 14 | 14 |
| „ Sturm, desgl. | Goldnerade. | 30 | 27 |
| „ Sabisch, Restaurateur. | Börsen. | 14 | 14 |
| „ Röblicke, Kaufmann. | Accise. | 75 | 74 |
| „ Großer, desgl. | Blaue Hirsch. | 15 | 6 |
| „ Rahner, Stadtrath. | Bischof. | 69 | 68 |
| „ Marks, Schulamts-Candid. | Katharinen. | 26 | 17 |
| „ Müller, Kaufmann. | Regierungs. | 72 | 62 |
| „ Theinert, O.-L.-G.-Assessor. | Albrechts. | 12 | 11 |
| „ Pauly, Kaufmann. | Magdalenen. | 6 | 6 |
| „ Stempel, desgl. | Rathhaus. | 15 | 15 |
| „ Löwe, desgl. | Elisabeth. | 6 | 6 |
| „ Hoffmann, desgl. | Schlachthof. | 11 | 7 |
| „ Mache, desgl. | Oder. | 13 | 11 |
| „ Schubert, desgl. | 4 Löwen. | 37 | 36 |
| „ Lücke, desgl. | Ursuliner. | 8 | 8 |
| „ Bürkner, Dr. med. | Jesuiten. | 16 | 16 |
| „ Stenger, Buchbindermeister. | Mathias. | 36 | 30 |
| „ Groß, Kfm. u. Commiss. | Klaren. | 31 | 30 |
| „ Scholtz, Particulier. | Vincenz. | 12 | 7 |
| „ Häusler, Bäckermeister. | Franziskaner. | 15 | 14 |
| „ Berger, Kaufmann. | Bernhardin. | 7 | 7 |
| „ Günther, Buchdruckereibes. | Grüne Baum. | 21 | 11 |
| „ Fuß, Kaufmann. | Theater. | 8 | 8 |
| „ Röhr, Destillateur. | Christophori. | 48 | 48 |
| „ Perez, Particulier. | Hummerei. | 28 | 21 |
| „ Stenzel, Kaufmann. | Zwinger. | 21 | 19 |
| „ Schiller, desgl. | Dorotheen. | 2 | 2 |
| „ Müller, desgl. | Schloß. | 3 | 2 |
| „ Schwartz, desgl. | Antonien. | 146 | 134 |
| „ Linkenheil, desgl. | Mühlen und Bürgerwerder. | 6 | 6 |
| „ Reimann, desgl. | 3 Linden. | 10 | 10 |
| „ Schindler, Particulier. | Rosen, 1. Abth. | 261 | 189 |
| „ Ackermann, desgl. | dto. 2. Abth. | 49 | 45 |
| „ Nitschke, O.-L.-G.-Referend. | XI/M. Jungf. | 8 | 8 |
| „ Grünig, Stadtgerichtsrath. | Sand. | 8 | 4 |
| „ Knöpfler, O.-L.-G.-Referend. | Dom. | — | — |
| „ Gebauer, Cofferier. | Hinterdom. | 28 | 25 |
| „ Riebeth, Branntweinbrenner. | Neu-Scheitnig. | 21 | 18 |
| „ Schneefuß, Kaufmann. | Mauritius. | 23 | 19 |
| „ Rossi, Particulier. | Barmh. Brüd. | 38 | 38 |
| „ Illmer, Kaufmann. | Schwd. Anger. | 54 | 43 |
| „ Lucas, desgl. | Nicolai, 1. Abt. | 27 | 27 |
| „ Mehlis, Kgl. Prem.-Lieut. | dto. 2 Abth. | 8 | 3 |
| „ Anderssohn, Schrotfabrikant. | 7 Rademühlen. | 35 | 29 |
| „ Winckler, Gelbgießermeister. | Neuewelt. | 36 | 33 |
| „ Nösselt, Mechanikus. | Johannis. | 31 | 11 |
| „ Stache, Kaufmann. | Post. | 11 | 6 |
| | Summa | 1534 | 1308 |

Breslau den 3. Januar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des, von der Versammlung deutscher Gewerbtreibender am 7. October v. J. in Leipzig gefaßten Beschlusses wird hiermit ein Preis von

**Ein hundert Stuck Ducaten**

für die beste schriftliche Lösung der Frage ausgesetzt:

„Bei welchen Gewerben im deutschen Zollverbande finden sich vorzugsweise Hülfsbedürftige unter den arbeitenden Classen und welches sind die geeigneten Mittel, ihrer Noth sicher und ausdauernd abzuhelfen?"

Preisschriften, mit versiegelter Angabe des Verfassers und unter diesfälliger Bezeichnung durch einen Sinnspruch sind bis mit

**dem 31. August 1845**

an den Schriftführer der Versammlungen, J. Georg Günther in Leipzig, Mitherausgeber der deutschen Gewerbezeitung, einzusenden. Die Preisrichter werden von der nächsten Versammlung gewählt werden.

Der diesjährige Ausschuß für die Versammlungen deutscher Gewerbtreibender.

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Erweiterung des Absatzes der Oberschlesischen Kohlen in Breslau beabsichtigen wir, zunächst für das Jahr 1845/1846, wenn sich nicht Kohlengruben-Gewerkschaften finden sollten, welche mit uns über die Abfuhr ihrer Kohlen nach Breslau kontrahiren möchten, denen wir gleichzeitig bei möglichst billigen Fahrpreisen auch an unserm Bahnhofe zu Breslau unter billigen Bedingungen einen Lagerplatz zu überlassen geneigt sind, den Kohlenhandel aus Oberschlesien für unsere eigene Rechnung zu führen.

Wir ersuchen daher die geehrten Kohlengruben-Gewerkschaften Oberschlesiens, die in der Nähe unserer Eisenbahn ihre Gruben haben, uns Anerbieten von Stück- und Schmiede-Kohlen bis zum 1. März k. J. geneigtest zukommen zu lassen.

Breslau den 7. December 1844.

**Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft**

---

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

### Licitations-Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Arbeiten und Lieferung der erforderlichen Materialien bei Erbauung eines Oekonomie-Hofes auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe in Liegnitz steht den 17ten d. Mts. Nachmittags von 3 — 6 Uhr, ein Licitations-Termin im Billet-Verkaufs-Lokale des Bahnhofes zu Liegnitz an, wozu kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen nebst Kostenanschlag und Zeichnung sind in Breslau im technischen Bureau, Altbüßerstraße No. 45, so wie im Bureau des Liegnitzer Bahnhofes, von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einzusehen.

Breslau den 1. Januar 1845.

Im Auftrage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.
gez. **Mauger.**

---

### Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| von Oppeln nach Breslau | Morgens | 7 | Uhr | 10 | M. |
| " " " " | Mittags | 1 | " | 10 | " |
| " " " " | Abends | 5 | " | 40 | " |
| " Breslau " Oppeln | Morgens | 7 | " | — | " |
| " " " " | Mittags | 1 | " | — | " |
| " " " " | Abends | 5 | " | 30 | " |

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Aurelie mit dem Herrn v. Lilienhof, beehrt sich ihren lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

verw. Senior Reichpietsch, geborne Häßner.

Nieve, bei Bernstadt, den 9. Jan. 1845.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Fischer.
Dr. F. Gottwald.
Breslau, den 11 Januar 1845.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Robert Pincas aus Neusalz, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau den 13ten Januar 1845.

Pauline verw. B. A. Fränckel.

### Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heut Morgen 4 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Lucas, glücklich von einem muntern Knaben entbunden, welches anzuzeigen ich mich beehre.

Breslau, den 11. Januar 1845.

C. G. Stempell.

### Todes-Anzeige.

Am 31sten December 1844 verschied unsere theuere Mutter, die verwittwete Frau Postmeister Christiane Nixdorff, geb. Boutterweg, zu Gleiwitz im 74sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten.

Gleiwitz den 8ten Januar 1845.

Charlotte Rauch, geb. Nixdorff.
Friedrich Nixdorff.
Carl Nixdorff.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10¾ Uhr starb nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittw. Seifensieder Krienes, früher verehel. Sachs, geb. Wenzel, im 62sten Jahre ihres Lebens, am Lungenschlage.

Dies zur Nachricht entfernten Verwandten und Freunden.

Oels den 10. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 3½ Uhr verschied der Königliche O.-L.-G.-Auskultator und Landwehr-Lieutenant Alexander Sommer, im 24sten Lebensjahre. Seinen Freunden und entfernten Verwandten dieses statt besonderer Meldung. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Breslau den 11. Januar 1845.

### Theater-Repertoire.

Montag den 13ten: Zum 10tenmale: „**Er muß auf's Land.**" Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Nachher, zum 5tenmale: „Zwei Herren und ein Diener. Lustspiel in 1 Akt.

Dienstag den 14ten, zum siebenten Male: „Doktor Faust's Hauskäppchen," oder „die Herberge im Walde." Posse mit Gesang in drei Aufzügen von Friedrich Hopp. Musik vom Kapellmeister M. Hebenstreit.

Mittwoch den 15ten, zum Benefiz für Herrn Haimer, neu einstudirt: „Der Vampyr." Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Heinr. Marschner. Mad. Koester, Malvina.

---

**Montag den 20. Januar**
findet der für dieses Jahr festgesetzte
**maskirte und unmaskirte Ball**
**im Theater**
statt. Der Eintrittspreis ist 1 Rtr. 10 Sgr. für die Person. Zugleich mit dem Eintritts-Billet wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden **Vertheilung von 100 Geschenken**, deren Verzeichniß später mitgetheilt werden wird.

### Einladung.

Die Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins werden hierdurch zu einer auf

**den 13. Januar 1845 Nachmittag 3 Uhr**

in dem hiesigen Borsen-Lokale anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen.

In dieser Versammlung wird nach Verhandlung der im §. 41 des Statutes bestimmten Gegenstände die Wahl des Directorii und der Commission zur Prüfung der Rechnungen für die Jahre 1845, 1846 u. 1847 erfolgen.

Directorium des Theater-Actien-Vereins.

---

Donnerstag den 16. Januar 1845:
**Drittes Concert**
*des akademischen Musikvereins.*
**Die Direction.**

---

Zu den am Freitag den 17. Januar und Mittwoch den 12. Februar, im Locale des Königs von Ungarn stattfindenden Thee dansants werden die geehrten Mitglieder der schles. Provinzial-Ressourcen-Gesellschaft hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Direction.

---

Dienstag den 14. Januar findet der 2te Thee dansant im Borsenhause statt.

Die Direction.

---

## Programm des Sängers J. Kraus aus London zur grossen musikalischen Soirée,

welche
**Dienstag den 14. Januar**
vor seiner Abreise nach Berlin
im
*Musiksaale der Universität*
unter gefälliger Mitwirkung
von
**Fräulein Marie und Clotilde Höcker,**
**Herrn Joseph Herzig,**
Violin-Virtuose aus Wien, Schuler vom k. k. Kammermusikus Hrn. Mayseder
und
**Herrn Carl Schnabel,**
Pianist aus Breslau,
stattfinden wird.

Erste Abtheilung:

1) Cavatine aus der Oper: Somnambula von Bellini: Vi raviso, vorgetragen von J. Kraus.
2) a) Sehnsuchtlied ohne Worte, für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Carl Schnabel.
   b) Etude von Doehler, vorgetragen von Carl Schnabel.
   c) Leidenschaftliches Sehnen, componirt und vorgetragen von Carl Schnabel.
3. Fantasie-Caprice für die Violine von Henri Vieuxtemps, vorgetragen von Hrn. Joseph Herzig.
4. Arie aus Griseldis, componirt von Carl Schnabel, vorgetragen von Fräulein Marie Höcker.

Zweite Abtheilung:

5. Eserbato a qaesto Acciaro aus der Oper: I. Capuletti ed i Montecchi, vorgetragen von J. Kraus.
6. Variation für die Violine über ein Original-Thema, componirt und vorgetragen von Hrn. Joseph Herzig und gewidmet dem k. k. Kammermusikus Herrn Mayseder. (Mit eingelegtem Schlummerlied aus der Stummen von Portici.)
7. Arie aus der Oper: Fidelio: „Komm o Hoffnung" von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Clotilde Höcker.
8. Adagio für Bass: „Weinend sehn' ich mich nach Dir" und Adagio fur Tenor; „Fra poco a me" aus der Oper: Lucia de Lammermoor von Donizetti, vorgetragen von J. Kraus.

---

Eintritts-Karten à 1 Rthlr., für Familien zu 3 Personen 2 Rthlr., sind in der Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, Ohlauer Strasse No. 80, und Abends an der Kasse zu haben.

---

Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet. Der Anfang ist um 7 Uhr.

### Liegnitz.

Montag den 13ten Januar wird ein Concert von Demoiselle Marie Höcker aus Breslau, im Saale der Ressource, gegeben, in welchem Herr Kraus aus London und andere verehrte Künstler gütigst mitwirkend, dieselbe unterstützen werden.

### Technische Section.

Montag den 13. Januar Abends 6 Uhr. Herr Artillerie-Lieutenant Riebel über Heitzmethoden mit erwärmter Luft, und Herr Mechanikus Staritz: über einen Heliotrop von Steinheil.

## Musik-Anzeige.

Einem vielseitig geäußerten Wunsche nachzukommen, wird die Steyermärkische Musik-Gesellschaft die Ehre haben, Dienstag den 14. Januar ihren ersten Extra-Musik-Abend-Zirkel im König von Ungarn zu veranstalten, wobei die geehrten Herren höflichst ersucht sind, sich an diesem Abende des Rauchens in den Salons zu enthalten. Eintrittskarten werden an der Kasse für 7½ Sgr. verabreicht.

## Im alten Theater zu Breslau.

Montag den 13. Januar:

Große mimisch-akrobatische Vorstellung in 6 Abtheilungen, mit neuen Abwechselungen; das Nähere besagen die Zettel.

C. Price.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgericht ist über den Nachlaß des am 13ten Juli 1844 zu Ober-Kühschmalz, Grottkauer Kreis, verstorbenen Ober-Landesgerichts-Referendarius a. D. und Gutspächters Julius Müller heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie zur Erklärung über die Beibehaltung des ernannten Curators, Justizkommissarius Glatzel

**auf den 12ten März 1845 Vormitt. 11 Uhr**

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Heinze angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Justiz-Commissarien Justiz-Räthe Stöckel I. und Stockel II. und Schmidt vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Ratibor den 29. October 1844.

Königl. Ober-Landesgericht.

### Subhastations-Bekantmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier, offne Gasse No. 2 belegenen, der unverehelichten Susanna Dorothea Trautheim gehörigen, auf 589 Rthlr. 29 Sgr. geschätzten Baustelle haben wir einen Termin auf

**den 22. April 1845, Vorm. um 11 Uhr,**

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Dehmel, in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden namentlich auch die unbekannten Erben des zu Posen im Jahre 1834 verstorbenen Landgerichts-Boten Friedrich Benjamin Förster hiermit vorgeladen.

Breslau den 18. December 1844.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

### Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag des Curators des rechtskräftig für einen Verschwender erklärten Partikulier Rudolph Pöhlmann von hier, werden sämmtliche Gläubiger des letztern hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an diesen in dem auf

**den 19. Februar 1845 Vormittags 10 Uhr**

vor dem Hrn. Kammerger.-Assess. Zettwach in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine anzuzeigen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, hat die Vermuthung wider sich, daß er dem Curanden erst nach der Prodigalitäts-Erklärung creditirt, wenn auch sein Instrument von einem ältern Datum sein sollte und wird also derjenige, der nach Ablauf des Termins seine Forderung einklagt, mit derselben abgewiesen werden, wenn nicht bei Verhandlung der Sache, das Gegentheil der obigen Vermuthung ausgemittelt wird.

Breslau den 17. December 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

### Anderweitige Zinsgetreide-Versteigerung.

Zum Verkauf des Zinsgetreides von

| | | |
|---|---|---|
| 1996 | Scheffel | Weizen |
| 2489 | " | Korn, |
| 318 | " | Gerste |

steht auf

**den 16. d. Vormittag von 11 bis 12 Uhr**

im hiesigen Rent-Amte, Ritterplatz No. 6, ein anderweitiger öffentlicher Bietungs-Termin an, da die im letzten Termine erlangten Gebote nicht für annehmbar befunden worden sind.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und unter Umständen Seitens des Rent-Amtes den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Käufer deponirt eine, dem Werthe des erstandenen Objekts angemessene Caution. Das Getreide kann bei dem Königl. Mühlen-Inspektor Herrn Böhm in der Klarenmühle hierselbst in Augenschein genommen werden.

Breslau den 8. Januar 1845.

Königliches Rent-Amt.

### Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige sogenannte Werdermühle, welche Ende Juni künftigen Jahres pachtlos wird, soll mit dem am westlichen Giebel derselben gelegenen Rindwerksgebäude und einem Theile des Platzes vor der Mühle verkauft werden, wozu wir auf

**den 11. Februar künftigen Jahres Vormitt. um 10 Uhr**

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Licitations-Termin anberaumt haben.

Die Mühle ist massiv gebaut, am Oderstrom gelegen, hat 6 Panster- und 2 Staberrad-Gange mit stets hinreichendem Wasser zum Betriebe derselben.

Die Verkaufs-Bedingungen so wie der Situations-Plan der Mühle liegen in unserer Rathsdiener-Stube zur Einsicht bereit.

Breslau den 23 December 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

### Capitalien jeder Größe

sind auf hiesige Häuser und Landgüter in Schlesien bald, Ostern oder Johanni, auch 50000 Rthlr. zu Weihnachten d. J. — bei Pupillarsicherheit, à 4 pCt. — zu vergeben durch S. Militsch, Bischofsstr. No. 12.